

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienststelle
Tageblatt Riesa,
Germann Str. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliches bestimmt Blatt.

Poststedtort:
Dresden 1830.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

N. 91.

Montag, 20. April 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zusatzgebühren. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Rümer des Ausgabertages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftseite (6 Silben) 26 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameseite 100 Gold-Pfennige; zeitgenössischer und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterstellungsbefreiung — hat der Verleger Erklärt an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versicherungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Arbeitslosenproblem vor dem Internationalen Arbeitsamt.

Gent. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes ist am Sonnabend in Genf an einer ordentlichen Tagung zusammengetreten. Im Mittelpunkt der Bevölkerungen steht die Verteilung der Miettagung über die Lösung des Arbeitslosenproblems machen soll.

Die Vorschläge Albert Thomas' zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Gent. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, hat dem zur Zeit tagenden Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes als Grundlage für die Vorschläge, die der Verwaltungsrat im Europa-Ausschuss zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit machen soll, eine Denkschrift eingebracht, in der bemerkenswerte Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit behandelt werden.

Albert Thomas macht zunächst den Vorschlag, unverzüglich eine Europäische Arbeitskörte zu schaffen. Es soll sich dabei um eine Art "Clearing"-Haus auf Unterbringung der europäischen Arbeitslosen handeln. Was für den Kauf und Verkauf bestimmter Industriezeugnisse möglich sei, müsse eben dann auch für die Unterbringung der Arbeitslosen sowie für die Schaffung geeigneter Arbeitsbedingungen möglich sein. Eine solche europäische Arbeitskörte würde die europäischen Völker daran gewöhnen, die Frage der Unterbringung der Arbeitslosen als eine allgemeine europäische Frage zu betrachten. Die europäische Arbeitskörte könnte unverzüglich geschaffen werden. Sie würde sich durchaus im Rahmen der Gesetze der einzelnen Länder halten, in denen der Arbeitsmarkt vor einem nicht gewöhnlichen Aufschub fremder Arbeitskräfte geschieht werde.

In der Denkschrift wird ferner zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Vergabeung großer öffentlicher Arbeiten in gemeinsamer Zusammenarbeit der europäischen Regierungen vorgeschlagen. Die Vergabeung solcher Arbeiten würde im Interesse der einzelnen Länder liegen, da damit große Aufträge an die einzelnen Industrien verbunden wären. Ferner würde ein solches Vorgehen den großen moralischen Vorteil haben, einen "europäischen Geist" zu schaffen. Zunächst könnte zum Beispiel ein großes europäisches Strafzettel geschaffen werden, um den Anforderungen des europäischen Kraftwagenverkehrs zu entsprechen. Es könnten direkte Automobilstraßen zwischen Paris—Buenos Aires, ferner Paris—Berlin—Warschau—Moskau, eine Verkehrstraße über die Alpen sowie eine Verkehrstraße zwischen dem Balkan und den baltischen Ländern geschaffen werden. Weiter wird die Erweiterung des europäischen Flusssystems durch Herstellung einer Verbindung zwischen dem Rhein und der Rhône sowie ein Anschluss des norddeutschen Flusssystems an die Donau empfohlen. Diese Verbindungen würden zweifellos günstige Rückwirkungen auf die Entwicklung des europäischen Handels zwischen Nordeuropa und Mitteleuropa haben. In der Denkschrift wird auch die Frage einer internationalen Verteilung der elektrischen Energien berührt. Zum Schluss wird hervorgehoben, daß die bereits seit langem erörterte Frage der Einführung der automatischen Kupplung im Eisenbahnverkehr nach bisherigen Feststellungen 600 000 Arbeiter für die Dauer von fünf Jahren beschäftigen könnte.

Albert Thomas stellt abschließend fest, daß er sich lediglich darauf beschränkt habe, unmittelbar wirksame und sofort durchführbare Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu empfehlen, ohne weiterliegende und länger dauernde Maßnahmen, wie die Frage der Arbeitszeit und der Löhne zu behandeln. Er schlägt vor, unverzüglich einen Sonderausschuß aus drei Mitgliedern des Europa-Ausschusses und drei Mitgliedern des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes einzusetzen, der die Frage der Schaffung einer europäischen Arbeitskörte wie überhaupt die Regelung der Arbeitslosenfrage in Europa zu behandeln hätte. Ein weiterer Sonderausschuß aus Vertretern des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes müßte ferner ein umfassendes Programm für die Vergabeung großer öffentlicher Arbeiten in Europa erarbeiten.

Der Plan für die Schaffung des Internationalen Agrarkredit-Instituts.

Gent. Der vom Europa-Ausschuss auf der Januartagung eingesetzte Sonderausschuß für die Agrarkreditkrisen tritt heute Montag in Genf zusammen. Der Ausschuß hat den Auftrag erhalten, dem Völkerbundsrat auf der Miettagung einen Plan für die Schaffung eines Internationalen Agrarkredit-Instituts vorzulegen. In dem Sonderausschuß sind 19 europäische Regierungen, darunter Deutschland, England, Frankreich, Italien, Polen, Holland, Finnland, Bulgarien, vertreten. Dem Sonderausschuß liegt ein von einer Abordnung des Ständigen Finanzausschusses des Völkerbundes in allen Einzelheiten ausgearbeiteter Plan vor, der ein internationales Abkommen vorstellt, in dem sich die Regierungen zur Schaffung eines Internationalen Agrarkredit-Instituts verpflichten, ferner ein Entwurf für die Gründungsakte und das Statut dieses Kreditinstitutes. Nach dem Plan des Finanzausschusses soll das Institut in der Form einer Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 50 Millionen Dollar veranlaßt werden.

Die Ziele der Deutschen Volkspartei. Tagung des Zentralvorstandes.

1 Berlin. Die Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, die am Sonntag im Reichstagsgesäß stattfand, wurde vom Parteiführer Abgeordneten Dingeldey eröffnet, der dem Zentralvorstand die neuen

Kampfziele der Deutschen Volkspartei

vorlegte. Diese "Kampfziele" enthielten nach den Worten Dingeldeys einmal das ideologische Nützliche, die klare Formulierung der nationalsozialistischen Grundlagen, auf denen sich die politische Arbeit der Deutschen Volkspartei aufzubauen, und zum anderen eine klare Auflistung der konkreten politischen Aufgaben, vor die die Partei im laufenden Jahr mit seinem zweitelligen noch schweren Herbst und Winter gestellt werde. Auf Vorschlag von Reichsrat D. Dr. Kahl, M. d. R. wurden die Kampfziele vom Zentralvorstand ohne Ausprache einstimmig angenommen.

Der Führer der preußischen Landtagsfraktion, Abg. Stendel, sprach über den Kampf in Preußen. Er nahm zunächst zum Volksbegehrung Stellung und betonte, daß es für die Deutsche Volkspartei keine andere Haltung geben könne, als daß Volksbegehrung mit allen Kräften zu unterstützen, nachdem sie sechs Jahre lang in einer starken Opposition gegenüber der preußischen Regierung gestanden habe. Die neue Verordnung des Reiches sei für den Kampf um das Volksbegehrung außerordentlich unbedeutend gewesen. Die vielen verschiedenen Polizeiorgane seien jedenfalls außerordentlich bedeutsam. Am übrigen habe die preußische Regierung zwar verwirkt können, von regulären Wahlen, von regelmäßigen Wahlen, von regelmäßigen Wahlen im eigentlichen Sinne des Wortes sei aber keine Rede. Was sie geleistet habe, sei außerordentlich wenig. Besonders scharf kritisierte der Redner die preußische Personalpolitik, die letzten Endes zum Zusammenbruch des guten Beamtenstums führen müsse. Der Kampf um Preußen werde bis zu den Neuwahlen nicht mehr ruhen. Schon jetzt müsse man sich über die Kampftaktik klar werden. Das Ziel müsse die Schaffung einer starken bürgerlichen Regierung sein.

Der Parteiführer Abg. Dingeldey

sprach dann über die politische Lage. Er führte etwa folgendes aus: Der Winter stellte uns vor eine Fülle der schwierigsten Aufgaben. Die schwierigste war, den Haushalt des Reiches in einem Parlament, das tagtäglich durchstözt war von Sitzungen der Demagogie, in ruhiger sachlicher Arbeit durchzubringen. Ich habe in diesem Winter zu wiederholten Malen die Erleichterung machen können, daß das, was zwischen dem Reichskanzler und mir vereinbart wurde, von ihm restlos gehalten worden ist. Der Sinn der Politik der volksparitätischen Reichstagsfraktion in den letzten Monaten ist gewesen, dem Volk die unerbittliche Wehrhaft schenkunglos zu zeigen und die Geduld von Schleswig-Holstein durch Einschmelzungen in Zukunft zu verschleiern. In der nationalsozialistischen Bewegung sehe ich eine große Gefahr für die christlichen Kräfte unseres Volkes, da diese Bewegung die nüchterne Wehrhaft entweder durch die Sprache des Hasses oder durch den Traum einer

ungewissen Zukunft verdunkelt. Die Überwindung der Arbeitslosigkeit ist nicht gleichbedeutend mit der Durchführung einer Herabminderung des Lebensstandards. Wir stehen vor der Erföhrung der Grundlagen der Wirtschaft, wenn nicht Unternehmer und Arbeitnehmer den Gemeinschaftsminister und die Entholztheit finden, im gemeinschaftlichen Zusammenwirken ein System aufzubauen, das den wirtschaftlichen Zielen tragt.

Bei Erörterung der Gemeindefinanzen betonte Dingeldey, daß es notwendig sei, für die Absenkung der Steuerquellen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden neue Normen zu finden. Alle Alte münden in die Alte über die Lage, in die wir durch die außerpölitischen Tätsachen versetzt sind. Das System der "Unschätzbaren Belohnung" bedeutet, daß an den zwei Milliarden Reparationen eine Rinselnsatz von über 1½ Milliarden kommt. Das sind Beträge, die weit über das hinausgehen, was unsere Wirtschaft überhaupt aus sich heranziehen kann. Deshalb wird die Reichsregierung auf den Weg der Revision des Tributvertrages getrieben werden.

Das deutsche Volk kann es nicht verantworten, sich vorwandslos dem System einer westlichen Front gegen den Nationalsozialismus anzuschließen, wenn man ihm nicht anzeigt seine Lebendigkeit, seinen Lebensraum und seine militärische Kraft wiederhergestellt hat. Wir danken unserem Außenminister, daß er zum Ausdruck gebracht hat, daß Deutschland in der Lage ist, auch außenpolitisch wieder einmal zu handeln, ohne daß vorher die behördliche Genehmigung Freunds einzuholen.

Das Volksbegehrung mit Österreich ist nichts anderes, als eine wirtschaftliche Notwehrhandlung zweier Staaten, die in ihrer Lebendigkeit auf das erste bedrängt sind. Ich habe die Hoffnung, daß Kurtius in Genf sich unbedingt durchsetzen und auf seinem Wege verharrten wird. Der schwere Gang, der uns in der nächsten Zeit bevorsteht, ist der zur Abstimmungskonferenz. Ich hoffe, daß bei dem Besuch der deutschen Staatsmänner in England nicht nur die Frage der Union, sondern in erster Linie auch die großen Zusammenhänge, der wirtschaftliche Ursprung des gegenwärtigen Zusammenhangs und die Abrüstungsfrage mit freier Offenheit und mit dem Willen zu friedlich akzeptanter Zusammenarbeit erörtert werden.

Auf die innere Verfassung des deutschen Volkes zu sprechen kommend, sagt der Parteiführer unter anderem, heute sei festzustellen, daß der Nationalsozialismus das Ausmaß fehlt, die Aufgaben zu lösen, die sie sich selbst gestellt hätten. Die Nationalsozialisten würden zu staatlichem Einfluß nur kommen, wenn sie sich an die normen menschlicher Zusammenarbeit gewöhnen, ohne die jede Zusammenarbeit ausgeschlossen sei. Im Zusammenhang mit der Erörterung von Kulturstreitigen verlangte der Parteiführer, daß auch im evangelischen Volksstil stärkere Aktivität entwickelt werde, um der kommunistischen Propaganda entgegenzutreten.

Nach einer kurzen Ansprache, in der Abg. Dr. Wissmann-Gotha zur Thüringer Krise Stellung nahm, wurde die Tagung des Zentralvorstandes geschlossen.

Landtagswahlen in Oberösterreich. Namhafter Stimmengewinn der Christlich-Sozialen.

* Wien. In Oberösterreich haben am Sonntag Landtagswahlen stattgefunden. Das Ergebnis war sehr überraschend, da die Christlich-Sozialen einen namhaften Stimmengewinn aufzuweisen haben, während der Heimatblock über die Hälfte seiner Stimmen verlor. Die Nationalsozialisten erwiesen sich als Stimmengewinner, während die Nationalsozialistischen Abgeordneten um rund 30 v. H. zu verbessern, konnten aber die Wahlzettel für ein Grundmandat noch nicht erzielen.

* Wien. Die gestern in Oberösterreich durchgeföhrten Landtagswahlen haben gegenüber den letzten Nationalratswahlen im November vorigen Jahres in runden Zahlen den Christlich-Sozialen einen Gewinn von 22 800 und den Nationalsozialisten einen Gewinn von 4 200 Stimmen gebracht. Die Sozialdemokraten verloren rund 7 400 Stim-

men, der Nationalen Wirtschaftsbloc und Landbund 20 000 und der Heimatblock 20 700 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war geringer als bei den Nationalratswahlen.

Endgültiges Wahlergebnis in Oberösterreich.

* Linz. (Bunkspruch) Die 48 Mandate im oberösterreichischen Landtag verteilen sich nach den letzten Berechnungen wie folgt: Christlich-Soziale 28, Sozialdemokraten 15, Nationaler Wirtschaftsbloc und Landbund 5.

Umgerechnet gegenüber der früheren Anzahl der Mandate im Landtag (60) gewinnen die Sozialdemokraten zwei Mandate, die Christlich-Sozialen ein Mandat; die Großdeutsche und der Landbund verlieren drei Mandate.

Die Eintragungen zum Volksbegehrung.

* Berlin. Am gestrigen Sonntag trugen sich in Berlin insgesamt 52 355 Personen für das Volksbegehrung ein. Damit haben insgesamt bis 211 069 Personen ihre Stimme abgegeben. Am Reich trugen sich bis Sonntag einschließlich ein: Königsberg: 39 712; Halle/Saale: 43 688; Frankfurt/Oder: 7 550; Düsseldorf: 24 000; Berlin: 12 800; Stettin: 21 112 Personen.

Konfirmations-Jubiläum 1931.

Wie im vorigen Jahre, so hatte auch in diesem Jahre die Kirchengemeindevertretung Altrösa die vor 25, 40 und 50 Jahren Konfirmierten zu einem Konfirmations-Jubiläum eingeladen, um mit den übrigen Mitgliedern der Kirchengemeinde einen Tag des Gedenkens an die Konfirmation feierlich zu begreifen. Die Beteiligung an den Feierlichkeiten war erfreulicherweise eine starke. Einige 120 Jubilare von Rösa und von auswärts waren dem Ruf der Kirche gefolgt; mit den Jubilaren eine große Anzahl sonstiger Angehöriger unserer Kirchengemeinde. Zur allgemeinen Freude war eine stattliche Zahl alter Rösser der Landsmannschaft Rösa in Dresden gekommen, um an dem für sieben einzelnen bedeutamen Jubiläum in ihrer Heimatstadt teilzunehmen.

Die Feier wurde eingeleitet durch einen sehr gut besuchten

Festgottesdienst

in der Trinitatiskirche. Die Konfirmanden-Jubilare hatten auf den vorderen Plätzen des Kirchenchores Platz genommen. Nach einem von Herrn Studienrat Kantor Erwan Schönebaum meisterhaft vorgetragenen Orgelspiel sang die Gemeinde das Danklied: "Gis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte". Mit Ernst und Innigkeit wurde dieses Lied gelungen als Dank gegen Gott, der uns diesen Erinnerungstag und die schöne Feier geschenkt hat. Nach der üblichen gottesdienstlichen Handlung grüßte der verstärkte Kirchenchor die Teilnehmer an der Feier durch den wunderbaren Festgesang „Lobe den Herrn“ — Choralsong von J. S. Bach.

Festpredigt

hielt Herr Pfarrer Beck auf Grund des Textes Jesaja 68, 7: „Ich will der Gnade des Herrn gedenken des Lobes des Herrn in allem, das uns der Herr getan hat, und der großen Güte an dem Hause Israel, die er ihnen erzeigt hat nach keiner Barmherzigkeit und großer Gnade“. Die Feier soll der Erinnerung und dem Lobe Gottes geweiht sein. Das war der Hauptgedanke der Predigt. Viele freundliche Erinnerungen sind ein wertvoller innerer Schatz, den uns niemand nehmen kann. Sie stehen heute vor unserer Seele, und wir lassen sie zu unseren Herzen reden. Unsere Jugend war nicht so schwer und so trostlos, wie es die Gegenwart ist. Damals musste man noch nichts von dem Gewinn der Arbeitslosigkeit, die heute Millionen unserer Volksgenossen bedrückt. Und wenn wir zuweilen auch hart kämpfen mußten, wir konnten doch immer arbeiten und schaffen und unter besseren Lebensbedingungen uns eine eigene Existenz gründen. Frohe Zeiten liegen hinter uns, die von lichten Erinnerungen umwoben sind. Solchen Erinnerungen sich hingehen, ist Glück. Freilich wird auch schmerzliches und wehmütiges Gedanken heute in unserer Seele lebendig. Jeder Mensch erfüllt sein Leidenschaft. Ein Kummer und Herzzaud hat es auch uns nicht gesetzt. Manche Hoffnung wurde nicht erfüllt, manches Sehnen nicht gestillt. Der Tod hat uns viele Menschen genommen, die einst am Tage unserer Konfirmation uns segneten. Auch von denen, die mit uns am Konfirmationsaltar knieten, sind viele hingegangen. — Auch der Weltkrieg wirft seine Schatten in diese Feierstunde und weckt in uns die schmerzlichsten Erinnerungen. — Aber niemals dürfen sie das Gute, das Gottes Güte und Schönheit, uns vergessen machen. Jeder von uns hat sein Gutes empfangen. Und diese Feierstunde ruft zum Dank gegen Gott. Lasset uns Gott danken für Freud und Friede. — Auch für das Leid? — Ja, auch dafür! Gott will uns nicht nur segnen durch das, was uns erfreut, sondern auch durch das, was uns weh tut. Leid ist der notwendige Ballast für unser Lebensschifflein, damit es nicht umschlägt. Seien wohl auch im Leid. Viele unter uns haben es erfahren, und sie bekennen mit einem christlichen Denker: „Es ist das schöne Gebet, wenn man aus tiefer Überzeugung sprechen kann: „Vater, ich danke dir, daß du mich hast Leid tragen lassen.“ Wer Leid aus Gottes Hand entgegennimmt, der hat es schon innerlich überwunden. Er geht getrost hinein in die Zukunft. — Nicht mehr liegt sie so unübersehbar weit und sonnig vor uns, wie einst am Tage unserer Konfirmation. Wir haben wohl alle die Höhe des Lebens überschritten, immer länger wird die Lebensstrecke, die uns vom Grabe trennt. Lasset sie und nähren, um einander Liebe zu erwecken. Lasset uns zunehmen in der Liebe, die Jesus Christus uns in die Herzen gesetzt. Zu ihm haben wir uns bekannt am Tage unserer Konfirmation, ihm haben wir Treue gelobt vor 25, vor 40 und vor 50 Jahren. Dieses Bekennnis und Gelübde erneuern wir heute. Daran halten wir fest, dann mag kommen, was will, wir sind gesetzt, und hält die Liebe, wir leben unter dem Schutz des allmächtigen Gottes und werden unsern Lauf im Glauben selig vollenden.

Nach beender Predigt begaben sich die Jubilare auf den Altarplatz, um aus den Händen des Herrn Pfarrer Beck ein schönes Gedankenschatz mit den besten Segenswünschen in Empfang zu nehmen. Die Erinnerungsabtei stiftet das Bildnis unserer prächtigen Trinitatiskirche, umrahmt von dem Bibelspruch „Danke dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“. Als Widmung enthält das Blatt die Worte „Zur Erinnerung an den Festgottesdienst zur Jubiläumskonfirmation am 19. April 1931 in der evangelisch-lutherischen Trinitatiskirche zu Rösa, gewidmet als ein Gruß der Kirchengemeinde“. — Möge dieser Gruß in den Herzen aller, denen er gewidmet ist, nachhaltig weiterfliegen.

Mit dem gemeinsamen Schlussgesang wurde der Festgottesdienst beendet.

Die von auswärts gekommenen Festteilnehmer stellten anschließend neben Verwandten und Bekannten einen Besuch ab oder besichtigten ihre Heimatstadt.

Nachmittags von 4 Uhr ab fand im Saale des Wittiner Hofs eine

Jubiläums-Nachfeier

statt. Liebvolle Hände hatten die Stätte mit Blütenpflanzen und zahlreichen herzlichen Blumen festlich geschmückt. Der Einladung zur Teilnahme auch an dieser Feier war in reichem Maße entsprochen worden. Nicht nur die Jubilare selbst, sondern auch deren Angehörige und viele sonstige Kirchengemeindemitglieder, unter ihnen die Damen und Herren des Kirchenvorstandes, waren gekommen, um mit den alten Geistlichen gemeinsam einige Stunden frohen Beisammenseins zu verbringen. Die rege Anteilnahme auch an

dieser Veranstaltung hat aufs neue bekundet, daß der Ruf der Kirche kein vergeblicher war und daß der kirchliche Sinn in vielen unserer Männer nicht erschüttert ist. Möchte die Jubiläumskonfektion dazu beitragen, daß dieser Sinn immer mehr erstarke.

Die Nachfeier, die den Erschienenen angenehmste Stunden förmlicher Unterhaltung vermittelte, war bestens vorbereitet worden und nahm einen durchaus würdigen Verlauf. Dankbarerweise hatten sich wiederum viele Freunde in den Dienst der edlen Sache gestellt und um die Ausgestaltung der Feier Sorge getragen. Der gemeinsame Gesang „Barre, meine Seele“ eröffnete das Beisammensein. Es folgte das von Oberstaatschultheiß unter Leitung des Herrn Studienrat Schönebaum vorgetragene ewig-schöne Lied „Gott grüße dich“. Sowohl dieser Festgelang, sowie die weiteren klängvollen Pädagogische Vorträge „Herr ins Fenster scheint die Sonne“, und „Schön ist die Jugend“ konnten natürlich ihre Wirkung nicht verspielen. Dem Chor und seinem verehrten Lehrer wurde herzlicher Beifall zuteil.

Die Begrüßungsansprache

hielt Herr Pfarrer Beck. Wenn eine Feier, so sagte der Redner, einen Sinn und eine Berechtigung hat, so ist es die heutige Konfirmationsjubiläum. Von ihr kann man nicht sagen, was von vielen Feiern unserer Zeit gelagert werden kann: Sie sind nicht nötig. Die heutige Feier weist zurück auf den Tag unserer Konfirmation. Dieser erste und schönste Tag ist auch mit goldenen Lettern in das Herz geschrieben. Das heißt, daß auch eine wertvolle Erinnerung ist, das beweist eure Teilnahme an dem heutigen Fest. — Der Redner schilderte die Bedeutung, die die Kirche für die Heimat hat. Mit der Heimat ist das Gotteshaus unlosbar verbunden. Die Kirche steht zwischen der irdischen und der ewigen Heimat. Sie heißt uns: Die irdische Heimat lieben und die ewige Heimat suchen. Denn bei aller Liebe zur Heimat auf Erden müssen wir eingedenkt bleiben, daß wir hier keine bleibende Stätte haben. „Ein Tag der sagt dem andern: mein Leben sei ein Wandern auf großen Ewigkeit. O Ewigkeit, du schone, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht in dieser Zeit.“ — Wer die Ewigkeit im Herzen trägt, der sieht dem Alter ruhig ins Auge. Das Alter fürchtet nicht, wer auf eine ewige Jugend hofft. Goethe sagt einmal: „Das Alter ist ein höllicher Mann.“ Einmal übers andere klopft er an. Aber nun sagt niemand: Herein! Und vor der Tür will er nicht sein. Da klinkt er auf, tritt ein so schnell. Und nun heißt er: er ist ein grober Geist.“ — Ein Christ lädt sich vom Alter nicht überreden. Und hat das Alter auch Gewalt über seinen Leib, die Seele hält er sich jung im Glauben. Und darum kann er sich auch im Alter noch freuen. — Man sagt, daß wir Menschen einen unverwüstlichen Trieb nach Freude in uns tragen, das ist wahr, und ebenso wahr ist das Wort Reichsbergs: „Alle Lust will Ewigkeit, will tiefe Ewigkeit.“ Die Kirche zeigt uns den Weg, auf dem dieses Sehnen gestillt wird, sie führt uns zu der wahren Freude, die die Seele jung erhält, ob wir gestern oder vor 25, vor 40, vor 50 Jahren konfirmiert worden sind. Das ist die Freude in dem Herrn. „Freuet euch in dem Herrn allezeit, und übermals sage ich: Freut euch.“ In diesem Schriftwort klang die Ansprache, die zuweilen mit seinem Humor geworfen war, aus.

Herr Pfarrer Beck nahm anschließend Gelegenheit, allen nochmals und ganz besonders den Damen und Herren der Landsmannschaft Rösa in Dresden, die die tiefe Liebe zur Heimat schon des öfteren befunden haben, herzlichen Willkommenstruß auszurufen. Einige Dankesworte widmete er Herrn Studienrat Schönebaum und seinem Schulchor, der Gemeindeschwester Anna, seinen beiden Amtsbrüdern, sowie allen übrigen um die Ausgestaltung des Festes verdienten erwachsenen und jugendlichen Freunden.

Ein reizendes Blumenstück von einer Anzahl kleiner Stricken Kinder aufgeführt, bildete ein schönes Schaupielt kindlicher Anmut. Einem besonderen Genuss bot Unterprimaire Werner Meyer der dankbaren Hörschaft durch den Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Ein reizendes Blumenstück von einer Anzahl kleiner Stricken Kinder aufgeführt, bildete ein schönes Schaupielt kindlicher Anmut. Einem besonderen Genuss bot Unterprimaire Werner Meyer der dankbaren Hörschaft durch den Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am Klavier begleitete. Mitglieder des Evangelischen Vereins für Kirchenwirkung und Volkswirkung folgten dem Programm.

Am Abend folgte der Vortrag zweier Soli für Cello: „Adagio“ von Popper und „Träumer“ von Schumann, wobei ihn Herr Studienrat Schönebaum am

* Ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise noch glimpflich abgelaufen ist, ereignete sich am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr auf dem Rosenplatz und Hauptstraße. Dort wurde der Schuhmacher und Händler Grün Richter aus Seyda, der im Begriff war, die Straße zu überqueren, von einem Kleintransporter angefahren, wodurch er zu Fall kam und zunächst bewusstlos liegen blieb. Wie die Erkundungen ergaben haben, ist dem Kraftwagenfahrer, der vorsichtsmässig gefahren und auch alle sonstigen Verkehrsregeln eingehalten haben soll, keine Schuld an dem Unfall beigezumessen. Herr Richter, der an einer leichten Gehirnerschütterung schwanger keinerlei Verletzungen davongetragen hat, soll unsicher geworden, unbedacht in das Rad hineingelaufen sein.

* Mit dem Kraftwagen ein Schaukasten zerstört. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 11 Uhr widerfuhr dem Lebensmittelgeschäftsinhaber Püschel das Ungeschick, dass sein Dreirad-Kraftwagen, der von dem Arbeiter Thiemig getrieben wurde, beim Einbiegen in die Niederlaßstraße (der Wagen war die Hauptstraße stadteinwärts gefahren) an die Bordsteinkante stieß und sich zur Seite neigte, so dass der hintere Teil des Wagens gegen eine der beiden großen Schaukastenleiter des Schuhhauses Liederhold drückte und dieselbe zertrümmerte. Auf dem Sitz des Wagens soll sich außer dem Führer und dem Beifahrer noch eine dritte Person befinden haben. Sämtliche Insassen blieben unverletzt; auch der Kraftwagen ist nur leicht beschädigt.

* Schwesternbildung. Am 18. April d. J. konnte die Schwestern Marie Posedau, Tochter des Schuhmachers Gustav Posedau, welcher vor 14. April seinen 81. Geburtstag feiern konnte, im Sonnabendheim Sanitas in Chemnitz auf eine Mädchentätigkeit als Schwestern aufzulösen. Vom Rat der Stadt Chemnitz wurde die Auskunft durch ein Ehrendiplom ausgestellt; sie gibt ihre Tätigkeit augenblicklich in Hohenstein-Ernstthal aus. — Wir gratulieren Mutter und Tochter herzlich!

* Konzert-Nacht. Auch gestern wieder warf dem schon wiederholten in "M" aufgetretenen blinden Tonkünstler und Komponisten Kuno Hendrich mit seinem Konzert, das im großen Saal des Hotels Höpflner stattfand, ein außer Reichtum beschieden. Der Künstler brachte diesmal auf Klavier Werke von Beethoven, Schubert und ebenso gutbekanntes Kompositionen in bekannt feinfühliger Weise zu Gehör. Weiter trat noch die Kunstmalerin Melitta Wittenbecker, ebenfalls in Mosaik seine Unbekannte mehr auf. Sie brachte mit ihrer leicht beschwingten Stimme lebhafte Bilder zum Vorlagen; Bruno Hendrich begleitete verblüffend auf Klavier. Frau Dr. Käthe Hendrich brachte von dem Tonkünstler K. Hendrich gut vertonte Piezas und Melodramen, die recht wirkungsvoll waren. Das Publikum sangt feines Lied mit wohlverdientem Beifall. Es war ein schöner Sonnabend, der Begeisterung verbreitete hat.

* Im "Capitol" gelangt ab morgen der Tonfilm "Mojenmontag" nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Otto Erich Harileben zur Aufführung. Giebe eines Leutnants und seines Mädchens, bestreitender Kasernenumor und perlennder Mojenmontagszauber liegen dem Film zugrunde. Es ist ein Film, von dem man in der Großstadt preisst: ... von ganz gewaltigem, tiefen Eindruck ... erstaunliches, die Seele packendes Erlebnis. Ein Problem, das nicht unsere Zeit nur bewegt, das vielmehr schon im Gehen Konflikte gab und auch im Morgen noch sein wird: Konflikt vor allem zwischen heimlicher Sehnsucht, die aus der Liebe hervorzuht, und fester, sicher herzlosen Pflicht. Schlicht, einfach die Mittel um so stärker aber die Wirkung. Dieser Tonfilm wird gerade deshalb seinen Weg machen und von Erfolg zu Erfolg führen."

* Hillerse aus dem Kreislauf Sachsen. Der "Deutsche Theaterdienst" schreibt: Die zwölf Verbandsgemeinden (als Unterhalsträger des Zweckverbandes Sächsische Landesbühne) können das seit 12 Jahren musterhaft arbeitende Wandertheater nicht mehr halten. Auch die Sächsische Staatsregierung konnte sich bisher noch nicht zu den unbedingt notwendigen Stützungsmassnahmen entschließen. Die Liquidation des "Zweckverbandes" ist beschlossen: Das so schön eingestellte Ensemble wird vom 17. bis zum 30. April beurlaubt werden und zerstreut sich dann in alle Winde; der tüchtige Führer und Organisator Intendant Maximus Herl wird bis zum Schluss seines Vertrages (30. Juni) mit der Ablösungseröffnung des Materials in Oberbau im Erzgebirge beschäftigt. Seit Monaten wird im Freistaat Sachsen ein zermürbender, unerträglicher Kampf um die Existenz der Wanderbühne geführt. Allerlei laienhafte Abbau- und Sparmaßnahmen, die gänzlich undurchführbar sind, werden vorgeschlagen. Wenn der Sächsische Staat sich entschließt — mit Recht entschließt — seinen Dresdner Staatstheater 2 Millionen Rupius zu gewähren, sollten da nicht zehn Prozent auch für eine Wanderbühne freigesetzt werden können, die immerhin doch drei Millionen Menschen in den jährligen Städten und Landgemeinden mit guter und vorbildlicher Theaternahrung versorgt hat?! Nicht aufzudenken, daß jetzt die Seiten eines neuen Streites wieder auftauchen könnten. Eine Sintflut von Gelenkbeschämern wird losbrechen und sich auf das platt Land ergießen! Grausig, nicht auszudenken!!

* Angestellentagung des GDA. Der Gau "Freistaat Sachsen" im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) hält am 9. und 10. Mai 1931 in Blauen seine diesjährige Haupttagung ab. Die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppen, der Gauebezirke und des Gaus werden sich hier in der Hauptstadt mit Standes- und Berufsträgern beschäftigen. — An die Tagung schließt sich im "Capitol" Blauen am Sonntag, dem 10. Mai 1931, eine öffentliche Rundreise der sächsischen Angestellten an, zu der der berufsmäßige Vater des Gaus "Freistaat Sachsen" im GDA, E. Bierwirth, Leipzig über das Thema: "Die Zukunft des deutschen Angestelltenstandes" sprechen wird. Im Hinblick auf die außerordentlich starken Belastungen, die die Angestelltenchaft jetzt zu tragen hat, wird mit einer großen Teilnahme gerechnet.

* Tagung sächsischer Volksbibliothekare. Die Landesstelle für freies Volksbildungswesen im Ministerium für Volksbildung veranstaltet in Gemeinschaft mit der Landesgruppe Sachsen der deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen am 4. und 5. Mai in Blaue eine Zusammenkunft sächsischer Volksbibliothekare.

* Glashütte. Der bessige Männergesangverein "Liebertal" dessen 50-jähriges Jubiläum noch in dieser Erinnerung steht, veranstaltete am gestrigen Sonntag im Konzert- und Ballhaus Wolf einen Konzert- und Theaterabend, der sich eines guten Besuches erfreute. Geboten wurden, nachdem zur Einleitung der Sängerkonkurrenz gesungen worden war, zunächst 3 Männerchor: "Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heintzels, "Deutschland, mein Deutschland" von R. Trunk und als Aufführung zu einer Mozart-Huldigung "Mozart's O Schubert alles Schön". Eine kurze Ansprache des Liebermeisters, Kantor Bannenwitz, mit einer Würdigung des großen Meisters des Notofas und seiner an diesem Abend gebotenen Kammermusikwerke leitete über zu einem Trio für Klavier, Violine und Viola, gespielt von Frau Marianne Guderien, Referendar Goldberg, Dresden und Frau Ing. Guderien. Dieses Trio sowie die später gespielte Concertante für 2 Violinen und Klavier zeigten das ausgezeichnete musikalische Können der Ausführenden. Der Concertante voran ging ein "Liebesbewerbung", eine Bearbeitung Hegas, und das wichtige, sehr schwierige Chorwerk Hegas "Rudolph von Werdenberg" im großen Balladenstil. Es folgten "Sturmgesänge"

"von Böhmer und das scherhafte Chorlied Kremlers "Wenn der Vogel nachen will". Dieser Abend fand den Chor unter der umstolzenen Beifallung seines Liebermeisters wieder auf beachtlicher Höhe und bewies auch seine sehr ernste musikalische Fähigkeit, zu dem wir ihn nur herzlich begeistern möchten. Den Abschluss der Darbietungen bildete ein stolz gespieltes Lustspiel "Das Kleebatt", dessen schwarz geschliffenen Dialog die Damen Weber und Bannenwitz sowie die Herren Lehrer Müller und Gutbrettl aus Töllner sehr gut zur Darstellung brachten. Alle Mitwirkenden ernteten wohlverdienten Beifall. Dem musikalisch-theatralischen Teil schloss sich ein flotter Ball an.

* Laubach. Goldene Hochzeit. Am Sonnabend, den 18. April, konnte Herr Karl Wilhelm Blüte mit seiner Ehefrau Marie Amalie geb. Schneider das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Das Paar wurde nachmittags 15 Uhr auf seinen Wunsch in der höchsten Kirche eingefasnet. Es erfreut sich einer guten Gesundheit und arbeiten geistige Freude. Kinder und Enkelkinder, sowie viele Freunde der Gemeinde nahmen an dem Familienfest herzlichen Anteil. — Auch wir gratulieren herzlich.

* Göhlig. Verlebensmüll. Gestern nachmittag in der zweiten Stunde wurde hier das fünftägige Töchterchen des Arbeiters D. aus Kleinrötha von einem Motorradfahrer erschlagen. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer blieben unverletzt, während das Kind im Gesicht und am linken Ohr leichte Verletzungen davontrug. Die Schul des Unfalls trifft das Kind, welches kurz vor dem Motorradfahrer die Straße noch überqueren wollte.

* Ostrau. Straßenverkürzung. Die Straße von Ostrau nach Döbeln über Bischofsgrün (die Olschauer Straße) ist für Kraftfahrzeuge von über 5,5 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt worden. Das Verbot der Amtshauptmannschaft über die Sperrung der Straßenkreuze von der Murgrenze Döbeln-Bommisch ab bis zur Staatsstraße in Ostrau für Kraftfahrzeuge aller Art vor über 30 Jahren bestand gewichtet vom 1. April bis 30. November jeden Jahres wird gleichzeitig aufgehoben.

* Olschau. Olschauer Tag im Mundstück? Der Verlehrungs- und Verkörperungsverein Olschau u. Uml. hielt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Stets weiterer Ausschaffung der Freudenwerbung wurde vorausgeschlagen, einen Olschauer Tag im Mundstück nach dem Beispiel anderer Städte zu beantragen. Der Vorschlag fand den Beifall der Versammlung, man würde sich darüber eintrafen, betreffs der Kosten Verhandlungen mit der Mairie aufzunehmen.

* Olschau. Autounfall. Freitag nachmittag in der 6. Stunde wurde zwischen Kleinreuth und dem Landrichter ein Auto auf der Fahrbahn nach Oelsnitz befürchtet und einem Reichswehrhauptmann und einem Unteroffizier befehltes Personenauto neben einem Baum geschrägt. Der im Durchmesser etwa 30 cm starke Baum wurde vollständig umgeknickt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Trotzdem daß das Auto stark beschädigt wurde, konnte man mit ihm die Fahrt nach Leipzig fortführen. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß ein plötzlich eindringender starker Windstoß, verbunden mit starkem Regen, den Wagen ins Schleudern brachte und darunter an den Baum drückte.

* Großenhain. Militärisches Leben und Treiben herrliche Sonnabende vormittag an der Verlobungsrede des Gotthauer Bahnbois nahe der Poststraße. Die vier garnisonierende 2. und 5. Eskadron des Reiterregiments 12 wurde mit Pferden und Gepäck verladen, um mittels Sonderzug nach dem Truppenübungsplatz Neubammer i. Gösl. transportiert zu werden. Dort soll das gesamte Regiment im großen Verband während ca. 4 Wochen an Übungen teilnehmen. Die Verladung der Pferde ging in allgemeinen glock von statuen, wenn auch vereinzelt bei verschiedenen "offenbar nicht reiselugigen" Tieren mit sanftem Druck nachgeholzen werden mußte. Bald nach Tische legte sich der ca. 50 Wagen starke Sonderzug in Bewegung. Großenhain ist nun also für einen Monat ohne militärische Belegung. — Goldener Hochzeitstag zu feiern, was Sonnabend dem Dresdner Straße 3, hier, wohnhaften Oberstaatschöpfe vergönnt. Der aus Briesnitz gebürtige Jubelbraut steht im 74., die aus Bischkeits kommende Braut im 76. Lebensjahr.

* Großenhain. Diamantene Hochzeit einer ehemaligen Großenhainerin. Am 18. April konnte der frühere Klempnermeister Herr Ludwig und seine Gattin Emilie geb. Bösch in Langenwolmsdorf d. Pirna das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Beide Ehegatten stehen im 84. Lebensjahr. Die Jubelbraut ist eine Schwester des hiesigen Klempnermeisters Herrn Paul Röse: Sie seit etwa zwei Jahren allerdings erblindet, sonst aber erfreut sich das Ehepaar guter gesundheitlicher und geistiger Verfassung.

* Böckelwitz. Stuten- und Hohlenschau in Böckelwitz. Bei ausgetragener günstigem Wetter wurde nach der üblichen Pause von zwei Jahren im Buchgebiet Böckelwitz Stuten- und Hohlenschau abgehalten. Der zahlreiche Besuch von Büchtern und Pferdefreunden war ein Beweis des wieder neu entdeckten Interesses an der Pferdezucht. Von 39 zur Eintragung ins Buchregister vorgestellten Stuten wurden 30 für Jahr gut befunden. Von 11 Fähdlingsstöhlen erhielten acht Preise und zwar je einen 1. Preis, drei je einen 2. und drei je einen 3. Preis. Auch die zweitbrigigen Stöhlen waren gut, je jedoch warm- und leicht salzhaltige wurden mit Preisen bedacht, zwei davon mit einem 1. Preis. Die Preise für einjährige bestehen in Goldpreisen in Höhe von 30 Mark, 40 Mark für zweijährige. Besonders waren auch die vorgestellten dreijährigen selbstgezogenen Stuten. Die vorliegenden Deckstuten beweisen, daß die Pferdezucht wieder mehr aufgenommen wird, was bei den bedeutenden Untosten, die die Staatliche Pferdezucht erfordert, sehr zu begrüßen ist.

* Meißen. Sängertag. Unter der Leitung seines Vorstandes Lehmann-Wiehnen hielt der Sächsische Liedergänzerbund hier seinen städt. belichten 52. Sängertag ab. Die Vorstandswahlen ergaben die Wahl des Lehrers Kettler zum ersten Vorsthenden. Ortsrichter Beder-Rößchenbroda wurde wegen seiner großen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Die Tagung war durch Vertreter von 314 Vereinen beschildert. Es wurde beschlossen, den nächstjährigen Sängertag in Dippoldiswalde abzuhalten.

* Dresden. Die alte Unsite. Am Sonnabendvormittag 7. 10 Uhr verunglückte auf der Marienstraße ein älterer Händler aus Dresden beim Aufsteigen auf einen fahrenden Straßenbahnaufwagen schwer. Mit schweren Brust- und Beinverletzungen und einer Gehirnerkrankung wurde er mit dem Unfallwagen der Feuerwehr nach dem Johanniskirchhof Krankenhaus gebracht werden.

* Dresden. Der holländische Operettentenor Thunis tritt nicht mehr auf. Auch am Sonnabend kam es im Festspieltheater während der Vorstellung der Operette "Land des Lügens" zu Proteststörungen gegen das Auftreten des Operettentenors Thunis. Die Kundgebungen wurden auch nach der Vorstellung auf der Straße fortgesetzt, so daß verschleiertlich die Polizei einschreiten mußte. Der Direktor des Theaters lobt sich daher verantwortlich, im Interesse der Sicherheit seiner Theaterbesucher und einer ungehöflichen Verläufe der Vorstufen Thunis nicht mehr aufzutreten zu lassen, solange die Frage der deutschsprachigen Aufführung nicht völlig geklärt ist. Zu dieser Maßnahme bewog ihn auch die Tatsache, daß nicht nur jugendliche Aufzähler, sondern vielfach durchaus ernst zu nehmende ältere Herren gegen ein Auftreten Thunis protestierten.

* Stadeburg. In der Nacht zum 16. April sprang ein Reh, welches in wildem Lauf die Straße überquerten wollte, in der Nähe von Steinbach mit den Bördern beinahe in die Scheiben eines in voller Geschwindigkeit fahrenden Motorrades. Nur der Heftigkeit der Widerkehr sowie dem Umstand, daß es ins Hinterrad geriet, entging der Fahrer einem schweren Sturz. Dem Reh wurden beide Bördeneinblicke abgebrochen, außerdem hatte es noch schwere Verletzungen am Kopf erlitten, was den sofortigen Tod des Tieres zur Folge hatte. Der Fahrer kam ohne Verletzungen davon.

* Bautzen. Entwickelter Härtling. Sonnabend nach ist der wegen rücksichtloser Expressfahrt und schwerer Diebstahl zu längerer Freiheitsstrafe verurteilte 20 jährige Baurbeiter Baumert aus der bietigen Strafanstalt entlassen. Er hatte das Güter seines Betriebs herausgewichst und sich an der Dachrinne auf den Hof herabgelassen. Der Flüchtling, dessen Strafzeit erst 1934 abschließt, trägt Uniformkleidung.

* Bautzen. Eine Bannmeile für Wagen. Da durch Anmälungen vor dem Stadtbauamt, bei denen von kommunistischen Agitatorn Reden gehalten werden, wiederholt die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet und ein unruhiger Verkehr nach dem Stadtbau unmöglich gemacht worden ist, hat der Rat durch Polizeiverordnung Anordnungen vor dem Stadtbau und auf den angrenzenden Straßen und Plätzen verboten. Diese Maßnahme wurde von den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung gegen die beiden Stimmen der Kommunisten genehmigt. Ein sozialdemokratischer Aufsatzkant, eine Bekanntmachung aus dem Jahre 1908, die das Verbot des Streitpostenlebens bestätigt, aufzuhören, wurde einstimmig angenommen.

* Leipzig. Überfall auf ein junges Mädchen. Am 17. April gegen 11.55 Uhr nachts wurde eine 22 Jahre alte Hausfrau nach dem Verlassen der Straßenbahn der Linie 28 am Postbahnhof in der Heinrichstraße von einem unbekannten Abfahrt überfallen. Er hielt sie plötzlich am Arm und im Gesicht und riss ihr den Mantel auf. Dann schlug er mit der Faust Stirn und Knie der Dame blutig. Die Überfallene rief um Hilfe, worauf der Unbekannte die Flucht ergänzt hat.

* Freiberg. Sechs Monate Gefängnis für einen Sittlichkeitsverbrecher. Vor dem bietigen Amtsgericht wurde der seinerzeit in Hoyers wohnhaft gewesene Schauspieler G. wegen verschieden Sittlichkeitsvergehens an noch schulpflichtigen Mädchen zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Unterjuchungsstrafe verurteilt.

* Auebach. Sturm wirkt Fabrikshornstein um. Einzelne starken Stürme stürzte der 28 Meter hohe Fabrikshornstein der chemischen Seidenmühlens Bleicherei in Soja um. Der Hornstein stürzte auf ein Seitengebäude der Bleicherei und zertrümmerte das Dach. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

* Blaues. Autounfall. Freitagmittag stieß der

34 Jahre alte Kärrner Ernst Gansmüller aus Thuma auf der Reichenbacher Straße mit einem Auto aus Dresden zusammen. Gansmüller wurde von seinem Motorrad geschleudert und mit Unterleibenschwund und Verletzungen am Kopf ins Krankenhaus gebracht. Beide Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden.

* Blaues. tödlicher Unfall. Der 24 Jahre alte verheiratete Hilfsarbeiter Andreas Philion, der auf einem Postkraftwagen Blaue genommen hatte, stieß beim Durchfahren der Eisenbahnbrücke auf der Böhrerstraße mit dem Kopf an die Geländersteine der Brücke und wurde vom Wagen heruntergeschleudert. Dabei erlitt er eine schwere Gehirnverletzung und verstarb nach Einlieferung in das Krankenhaus.

* Blaues. tödlicher Ausgang eines Radunfalls. Am bietigen Krankenhaus verschied der acht Jahre alte Schulknabe Erich Gerber aus Blaustein an den Folgen schwerer Verletzungen, die er sich bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Radfahrer auf der Dorfstraße in Blaustein zugezogen hatte. Gerber war von seinem Rad auf die Straße geschleudert worden und hatte eine Darmzerrüttung davongetragen.

* Blaues. Die im vorigen Jahre von der Wiesenfläche besetzten kleinen Wiesenflächen auf dem Gries gewöhnen befreuer, nachdem sie wiederholt unter Wasser standen, ein gutes Ausleben. Um einem massenhaften Austreten dieses schädlichen Infektes vorzubeugen, haben der Feldherrnverband und die Stadtgemeinde auf allen Wiesenbäumen, Bäumen, Rüster und Eichen, die auf dem Wiesenfelde und unweit davon stehen, Starfäden anbringen lassen, von denen die meisten schon bewohnt werden.

* Bad Liebenwerda. Immer noch volksliche Arbeit. Schon seit einiger Zeit kann man auf unserem Bahnhof Sonderzüge durchfahren leben, die für den Transport volkslicher Arbeiter bestimmt sind. Allmählich beginnt auf den großen mitteldeutschen Gütern die Saison der Rübenfaltung, die ja schon gewohntesgemäß Jahresbeginn von diesen Arbeitern ausgeführt werden. Aber angehoben der großen Arbeitslosigkeit in unserem Vaterland mutet es doch eigentlich an, daß noch keine Mittel und Wege gefunden sind, auch diese Arbeit durch unheimliche Bevölkerung ausführen zu lassen, wodurch wenigstens hunderttausend deutscher Arbeiter für die in Frage kommende Zeit beschäftigt werden könnten.

* Bautzen. Sie wollen nicht lernen. Die Gemeinde Bautzen verschied der durch die Schule Vorträge in Gestalt eines Förderkurses für jugendliche Erwerbstätige eingerichtet. Ein benachbartes großes Brauereihofe hat vier Angebote für die Ablösung von Vorträgen in diesen Kursen zur Verfügung gestellt. Bautzen sind jedoch nur wenige Vorträge gehalten worden, weil die Beteiligung der jugendlichen Erwerbstätigen außerordentlich gering war (nur noch 5 Teilnehmer) und die Kurse sich deshalb nicht lohnen. Wie wir hören, hat sich die Schule beiderwährend an das Arbeitsamt in Torgau gewandt und hofft, daß dieses durch besondere Maßnahmen die jugendlichen Erwerbstätigen wieder den Kursen zuführt.

* Görlitz. Ausschriebene Oberbürgermeisterstelle. Die Stadtverordneten haben die Ausschreibung der durch den Tod des bisherigen Inhabers frei gewordenen Oberbürgermeisterstelle beschlossen, die möglichst zum 1. Juli 1931 wieder belegt werden soll.

* Eisenach. Am Bachstein stieß ein biss. Förster auf drei verdächtige Männer, in denen er Wildtiere vermutete. Als er sie aufforderte, den Inhalt ihrer Jacken vorzuzeigen, zogen zwei von ihnen die Gewehre herbei und legten auf den Förster an. Dieser verteidigte sich mit seiner Dienstwaffe und erschoss die beiden Wildtiere. Der dritte Wildtier suchte Deckung hinter einem Baum und wechselte mit dem Förster mehrere Kugeln. Der Förster wurde in den Unterarm getroffen und mußte seine Waffe fallen lassen, worauf der Wildtier in die Waldungen flüchtete.

* Professor Trintler seinen Verletzungen erlegen.

Bremenhaven. (Kunstpreis). Der Altenforstlicher Professor Trintler, der am vorliegenden Sonntag bei einem Autounfall auf der Chauffe zwischen Bremen und Bremerhaven schwer verletzt wurde, ist gestern abend im Krankenhaus in Bremenhaven gestorben. Professor Trintler hatte bei dem Unfall unter anderem eine schwere Kopfverletzung erlitten, während der Kraftwagenfahrer sofort den Tod gesunden hatte.



Amtliches

Der Gemeinderat in Röderau beschließt, den Weg, der hinter den Gütern der Zusammenlegungsgemeinschaft Röderau hinführt, als öffentlichen Weg einzuziehen und als Wirtschaftsweg fortzuführen zu lassen.

Etwasige Widerrufe hiergegen sind binnen einer Frist von drei Wochen bei der unterzeichneten Amtsbaudienststelle einzuwerfen.

Großenhain, am 18. April 1931.

1271 H. Die Amtsbaudienststelle.

In Großenhain sollen Mittwoch, den 22. April 1931, vorw. 10 Uhr ca. 16 von Breiter (Eiche, Stielbuche und Eiche) gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Versammlung der Bieter in der Gastwirtschaft "Zum Kronprinz" in Großenhain, Elsterwerdaerstr.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Großenhain.

| | |
|----------------------|--------------|
| Rabian | Wfd. 20 Pfd. |
| Schellfisch | Wfd. 25 Pfd. |
| Goldbarich | Wfd. 40 Pfd. |
| Stiel | Wfd. 38 Pfd. |
| 10 Schoten mit Milch | 75 Pfd. |
| Elster | Wfd. 75 Pfd. |

„Riesaer Fischhalle“
Goethestr. 37, Telefon 956.

Wilh. Jäger u. Söhnen. Morgen Dienstag abend Monatsversammlung m. Prämienziehung. Jungdeutscher Orden. Dienstag 8 Uhr Café Städler. Gasteabend. Thema: Landnehmerbewegung und Ostfeldflora. Volksnationale Reichsvereinigung. Bitte Einladung zum Vortragsabend des Jungb. Ord. Dienstag 22.4. Kränzchen bei Frau Dahn. Stahlhelm-Frauenbund. Mittwoch 20 Uhr Elsterterrasse Weißabend. Handels-Verein Riesa-Weida. Freitag, 24. April, abends 8 Uhr außerordentliche Versammlung im Gathof Walther. Zahlreiches Erleben erw.

Zur Uebernahme einer selbständigen Geschäftsstelle mit laufenden hohen Einnahmen für sofort
strebsamer Herr
gesucht, der über RM. 400.— in bar verfügt. Nachkennnis nicht erforderlich. Angebote unter: 0. T. 2258 Annoncen-Ölendorff. Bredau I.

Laulend hohen Verdienst bei angenehmer Beschäftigung.
Größte Spezialfabrik Aktien-Gesellschaft Deutschlands bietet Vertretern, die laufend Metzgereien, Kolonialwaren- u. Delikatessegeschäfte, Bäckereien und Konditoreien, Hotels, sowie Industriefirmen besuchen, hohe Verdienstmöglichkeit.

Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, unter: S. C. 1525 durch **Rudolf Mosse, Leipzig**, erbosten.

Farben u. Lacke

Aufstrichmaterialien für Gewerbe und Haushalt gebraucht kaufen Sie immer vorteilhaft bei

Wilh. Moritz Berg
Bahnhofstraße 13.

Herzlichen Dank

allen, die uns zu unserer Silber-Hochzeit so reichlich durch Glückwünsche und Geschenke gefeiert haben.

Glaubig-Langenberg, 18. April 1931.

Otto Große und Frau.

Rudolf Zenker
Edith Zenker geb. Kern

Vermählte
Riesa, 19. April 1931

Zu der am Mittwoch, 22. April 1931, 1/2 Uhr abends im Gasthof Große stattfindenden

25-jährigen Gründungsfeier des Frauen-Vereins Gröba

laden wir unsere Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Förderer herzlich ein.

Der Verbandsgeistliche des christlichen Frauen-dienstes Dresden, Herr Pfarrer Herrich, wird die Festansprache halten.

Frauen-Verein Gröba, der Vorstand.

Grögers Conditorei u. Caféhaus

Telefon 640 - (Früher Möbius) - Hauptstraße 20
Erstes u. vornehmstes Familien-Café am Platz - Ersklassige Conditoreiwaren Lieferung frei Haus - Ausschank bester Biere, Weine und Liköre Ersklassige Radio-Unterhaltungs-Musik Vereinszimmer noch einige Tage frei

Morgen Dienstag
Schlachtfest

ab 1/2 Uhr Wellteich, später frische handliche Wurst u. Wurstküchlein.

Johannes Weber
Freilichtabteilung 5.

Ia Korbbücklinge

Stadt 5 Pfd.

In Limburger Nähe

Blumen 55 Pfd.

In Börner Nähe, Ritter 85 Pfd.

Paul Schautschik

Hauptstraße 67.

Dienstag früh

ff. Seefisch

frisch auf Eis.

Ernst Schäfer Nachl.

Private Drucksachen

werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in fürchter Zeit angefertigt von Tagblatt - Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

Beschlagnahmehr. Wohnung

v. d. alt. alleink. Ebenamt gefucht. Auch kann Wohnungszeiter bis 4500 RM. 1. Grundst.-Opp. erb. Off. u. K 764 a. b. Tagbl. Riesa.

Große helle Werkstatt

evtl. als Lagerraum oder Autogarage Mitte der Stadt sofort preiswert zu vermieten. Off. unt. L 765 an das Tagblatt Riesa.

Jung. Mann sucht Privat-Wittagsbüch. Preissohrt. u. J 762 a. b. Tagbl. Riesa.

Gräf., schulfr. Mädchen

m. gut. Bezug. f. Steig. als Handmädchen ist ob. 1.5. zu erke. im Tagbl. Riesa.

Ostermädchen als Kui-

wartung gefucht Goethestr. 87, 3.

Gebäude auf dem Lande,

Ausflugslokal, sucht zum

1. Mai eine

solide Stütze

nicht unter 25 Jahren. Jägerheim Rößel bei Diesbar, Elbe.

Ein junges Mädchen

schulfrei, als Aufwartung gefucht Goethestr. 87, pt.

Gut eingeführte Zentralheizungs-Fabrik

für

In jedem Ort 1 Vertreter

aus Werbung von Interessen für Heizungsanlagen u. dergl. Bewerb. u. B 766 a. b. Tagbl. Riesa.

Jo. Günne
verfaßt laufend
Naumann, Bobbie.

Handarbeits-Haus

Rotharina

am Capitol

Kaffee-Decken

130/160

von 2.10 M. an
in neuem Kreis-
u. Spannlich-Muster.

Sind Deine Schuhe entweißt,
dann geh zur Bekleid.
Groß-Schuhreparatur-Werkstatt Rathausplatz, 6.

Capitol Riesa

Heute Montag zum letzten mal das herrl. Filmwerk **Zwei Menschen**

Dienstag und Donnerstag

Rosenmontag

Nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Otto Erich Hartleben, mit Dieter Deyers, Math. Wieman, Harry Dalm und Paul Heidemann, die tragische Liebe zweier junger Menschen, eines Leutnants und seines Mädels, umspielt von den Dichtern befreundeten Käfernhumors und perlenden Rosenmontagsblüten.

Parführungen 7 und 9 Uhr

Thalmanns Gaststätte, Goethestr. 102

Halte den geehrten Birkus-Besuchern von Stadt und Land meine freundl. Volksfesttäten zur Einfeier empfohlen, sowie Mittwoch, den 22. April

Schlachtfest
früh 9 Uhr schlachtwarme Wellteich, später die üblichen Schlachtgänge. Es laden ergebnist ein R. Thalmann und Frau.

Achtung!

Eine Tasse Kaffee und Kuchen nach Birkus-Schluss ist im Kaff Edelweiss ein Hochgenuss

Grenzstraße 1
5 Min. vom Bahnhof 5 Min. vom Birkus

Täglich frisch:
Schellfisch, Rabian,
Stielb.

Carl Ignor, Gröba.



Harnsäure-Uberschuss

die Ursache von Arterien-verkrampfung, Rheuma, Gicht und Ischias verschwindet durch regelmäßigen Genuss von Mate

Bremer Schlüssel-Tee

Tausende trinken ihn, empfehlen ihn weiter: ein Zeugnis für Wohlgeschmack und Wirkung.

Machen Sie einen Versuch

1/4 Pkt. RM. 0.95

1/2 Pkt. RM. 1.80

Bestimmt zu haben:

A. B. Hennicke Med.-Drogerie

Hauptstraße 4.

W. Schellfisch

Ignor & Sohn, Röderau.

Täglich frisch:
Angeschellfisch, Rabian,
Goldbarich, Stielb.,
Schollen, Rotzungen,
grüne Heringe,
leb. Karpen u. Schleien.
Clemens Bürger.

Seefische billiger!

Karbonadenfisch, Rotzungen, Schollen, Schellfisch, Goldbarich, Stielb., Schollen, Rotzungen, grüne Heringe, leb. Karpen u. Schleien. Clemens Bürger.

Nordseehalle" Jäger

Bekleidungstr. 9

und Wochenmarkt.

Frauengruppe

Dienstag,
den 21. April,
20 Uhr im Helm

spricht Herr

Stadtrat a. D. St. Schan-

bach, Leipzig, über:

Poesie und Prosa.

Alle Damen unserer Mit-

glieder bitten wir um

ihren Besuch.

Der Vorstand.

Wer gut verkaufen will

inseriere im Riesaer Tageblatt.

Inserierte Reden jederzeit ganz besondere Beachtung und haben außerordentlichen Erfolg.

Protest gegen den Rentenabbau.

Dresden. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hält am Sonntag im Birkusgebäude zu Dresden eine Protestversammlung gegen den Abbau der Renten ab.

Nach dem Referat des Mitgliedes des Bundesvorstandes Dr. Andres wurde folgende

Entschließung

angenommen: Die vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen aufgerufenen Kriegsopfer Dresdens und seiner Umgebung protestieren gegen die Rentenabnahmefestsetzung des Reichstags und erwarteten von ihr, daß die Bejaige der Kriegsopfer unangestraft bleiben, daß sie vorher, daß alle durch die letzten Notverordnungen herbeigeführten Einschränkungen beseitigt und daß die durch Blut und Leben der Kriegsopfer erworbenen berechtigten Ansprüche nicht geschmälert werden. Die Kriegsopfer verwarnten sich mit aller Entschiedenheit gegen die Unterstellungen, daß durch ihre Bejaige Ruhe und Ordnung im deutschen Reiche gefährdet seien und daß sie mit Hilfe von Notverordnungen um ihre Ansprüche gebracht werden sollen. Schon seit dem Jahre 1923 gehen die Aufwendungen für die Kriegsopferversorgung im Reichshaushalt ständig zurück. Sie werden in den nächsten 10 Jahren um weitere 300 Millionen Mark infolge des Ablebens der Kriegsopfer und infolge des Wegfalls der Pensionsversorgung sinken. Sämtliche Reichsregierungen erklärten bisher, daß alle im Verfassungshaushalt freiwerdenden Mittel zur Aufbesserung der Kriegsopferversorgung verwendet werden sollen. Diese Befreiungen zeigen die bedeutenden Einsparungen bei der Versorgung der Kriegsopfer.

Die Einsparungen machen nicht nur weitere Einschränkungen überflüssig, sondern sie lassen den notwendigen Ausbau der Versorgung in erster Linie für die Kriegerwitwen, zu. Dieser Ausbau ist vom Reichstage und von den früheren Reichsregierungen wiederholt als notwendig anerkannt worden. Statt ihn zu verwirken, ist ein Abbau eingetreten, eben den mit aller Entschiedenheit protestiert wird. Ein Rentenabbau wird eine Selbsterinnerung der Fürsorgeleuten der Gemeinden zur Folge haben, die diese nicht mehr tragen können. Die Kriegsopfer fühlen sich verbunden mit den übrigen notleidenden Kreisen der Bevölkerung; sie verlangen aber auch, daß zunächst immer noch vorhandene leistungsfähige Schichten des deutschen Volkes ihre Opfer bringen. Die Kriegsopfer haben Leben und Gesundheit — das größte, was ein Mensch hingeben kann — für die Allgemeinheit eingegeben. Sie haben ihr gegenüber ihre Pflicht erfüllt. Sie müssen erwarten, daß das Blutopfer nicht so kurze Zeit nach dem Kriege schon vergessen wird; zumal in den Jahren 1920 und 1923 rund 800 000 Kriegsbeschädigte aus der Versorgung herausgenommen wurden.

Die Versammelten fordern daher vom Reichstage, von der Reichsregierung und vom Reichspräsidenten einmütig und mit allem Nachdruck, daß jeder beanspruchte Rentenabbaus unterbleibt, daß alle durch die Notverordnung ergangenen Einschränkungsmaßnahmen aufzulösen werden und daß die ursprüngliche Versorgung mit den Mitteln verbessert wird, die durch Tod und Wegfall des Versorgungsanspruches frei werden.

Sparmaßnahmen und Kriegsopferversorgung.

DDA, Berlin. Der aus je zwei Vertretern der Kriegsopferorganisationen und der Deutschen Hauptkuratorie bestehende Vorstand des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen klagt, es am 18. April im Reichsverteidigungsministerium zusammengetreten, um zu den gegenwärtig drohenden weiteren Einschränkungen in der Versorgung Stellung zu nehmen. Dabei kam einmütig zum Ausdruck, daß Sparmaßnahmen im Reichshaushalt zu allererst an der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen vorgenommen werden dürfen, da die Kriegsopfer durch den Verlust der Gesundheit oder des Ernährungsmaterials das größte Opfer vor allen anderen gebracht hätten. Weiter kam zum Ausdruck, daß unter keinen Umständen ein Teil der Versorgungsberechtigten aus der Versorgung ausgeschlossen werden darf.

Im Anschluß an die Sitzung fand eine Besprechung mit dem Staatssekretär im Reichsverteidigungsministerium, Dr. Seib, statt. Der Vorsitzende des Reichsausschusses, Landesrat Gerlach, Dr. M. R., trug dem Vertreter des Reichs die Bedenken vor. Dieser sagte zu, sie dem Reichsminister zu übermitteln und sich für weitgehende Schonung der Kriegsopferinteressen einzulehen.

Wieder einmal Schnüffelei

Unvorstellbares Verhalten französischer Offiziere in Königsberg — Deutsche Vorstellungen

Berlin, 20. April.

Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin, haben eine vorher bei den zuständigen Stellen angemeldete Reise nach Ostpreußen unternommen, um die Schlachtfelder von Tannenberg und Gumbinnen zu besichtigen. Am ersten Tage ihres Aufenthaltes in Ostpreußen haben die genannten Herren in Begleitung des östlichen französischen Konfis sich zur Königsberger Artilleriekaserne begeben und photographische Aufnahmen der innerhalb des Kasernelements stattfindenden Übungen gemacht. Sie wurden von der Kaserne wache festgenommen, nach Feststellungen ihrer Personalien jedoch wieder entlassen. Ihre photographischen Apparate wurden beschlagnahmt und die bereits gemachten Aufnahmen einer Prüfung unterzogen.

Seitens der zuständigen deutschen Stellen wird dieses Verhalten fremder Offiziere innerhalb eines Festungsbezirkes als nicht korrekt angesehen. Das Auswärtige Amt ist deswegen bei der französischen Botschaft in Berlin vorstellig geworden.

* Königsworberg (Pr.). Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die drei französischen Offiziere nach ihrer Freilassung Sonntag früh ihren Plan, das Gelände der Festung Vilau zu besichtigen, aufgegeben, offenbar, nachdem sie eine entsprechende Weisung aus Berlin erhalten haben. Reichsdeputierten haben sie ihre Reise zum Besuch der ostpreußischen Schlachtfelder fortgesetzt. In politischen Kreisen Königsbergs ist das Verfahren hierüber außerordentlich groß. Man hätte zum mindesten erwartet, daß die französische Regierung auf Grund des deutschen Schrittes die Offiziere, deren zwei, wie in der Königsberger Allgemeinen Zeitung festgestellt wird, dem Geheimdienst angehören, abberufen hätte. Immer wieder fragt man sich in Königsberg, was deutschen Offizieren geschehen wäre, wenn sie in Frankreich militärische Aufnahmen gemacht hätten. Der Königsberger französische Konfis, Baugut, soll nach einer Mitteilung von privater Seite am Sonntag früh mit dem D-Bug nach Danzig abgefahrene sein, offenbar um sich an neutraler Stelle mit einem Abgeordneten der französischen Botschaft in Berlin zu treffen und die Angelegenheit zu besprechen.

Der Reichsparteitag der Volksrechtspartei in Leipzig.

Leipzig. Der stark besuchte Reichsparteitag der Volksrechtspartei ergab den einmütigen Protest gegen das Kriegsschuldenproblem, den ehemaligen englischen Generalstabsoffizier und Ehrenmitglied des Stahlhelms, Vivian Stranders, durch die heutige preußische Regierung. Diese Maßnahme ist gleichbedeutend mit der wesentlichen Erhöhung des Kampfes der Volksrechtspartei gegen die Kriegsschulden und Entschuldungslage zwecks Beseitigung der Fesseln des Young-Planes. Die Volksrechtspartei wird diesen Kampf nun erst recht führen in großen Versammlungen im ganzen Reich, besonders aber in Preußen.

Die Unterstützung des Stahlhelm-Volksbegehrungs in Preußen wurde gebilligt.

Zweck öffentlicher Auflösung der Wechselbeziehungen zwischen der Vernichtung des deutschen Inlandskapitals durch die Inflation einerseits und dem Zusammenbruch des Mittelstandes und der übersteigerten Erwerbslosigkeit andererseits wird ein neutraler Sachverständigenausschuß gefordert. Die Volksrechtspartei verlangt ein Heile zur Bekraftung derselben, die die deutsche Währung abschafft und dadurch das gesamte deutsche Volk dem Politikinteresse des internationalen Kapitals entzieht haben.

Die politische Förderung der neutralen Selbsthilfeorganisationen des deutschen Volkes, namentlich des Bauernwesens, der Bauerngenossenschaften, Siedler, Schrebergärtner, der Turn- und Sportbewegung und der Jugendbewegung wird von der Volksrechtspartei energisch fortgesetzt werden.

Hierzu tritt die Gründung eigener Sparkassen des Sparverbands, um die Spargelder des deutschen Volkes selbst zu verwalten, sicher anzulegen, den Mittelstand und den auswärtig stehenden Teilen der Arbeitnehmerschaft dienstbar zu machen. Das Sparziel des deutschen Volkes dem deutschen Volke, nicht dem internationalen Finanzkapital. Ziel ist, eine große deutsche staatserhaltende Mittelschicht zu schaffen. Die Volksrechtspartei warnt gegen die Rechtsverletzungen unter dem Deckmantel von Gesetzen und Verordnungen auf den verschiedensten Gebieten, insbesondere gegenüber den Kriegsopfern und Hinterbliebenen, vor dem in mehrfacher Beziehung gegenüber den Beamten. Sie erhält in den neuen Plänen weiteren Abbaus der Gehälter der Beamten und Behördenangehörigen eine weitere Kostensparverrichtung, die den neuen Zusammenbruch des Mittelstandes zur Folge haben muß.

Der Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit, also die Lösung der sozialen Frage, darf nicht durch den Sozialismus, sondern muss durch eine Sozialreform erfolgen. Die Volksrechtspartei wird den Gedanken der Sozialreform in die Arbeiter- und Angestelltenkasse hinaustragen.

Auf kulturellem Gebiet wird ein Ereichenium der Tat gefordert.

Die Volksrecht-Jugend erklärt, daß sie die durch die Generation ihrer Eltern abgeschlossenen Vertragssicherungsverträge nicht als für sie bindend anerkennt. Sie will die deutsche Jugend unter diesem Gesichtspunkt sammeln zur Befreiung des gesamten deutschen Volkes.

Eine Rundgebung der Volksrechtspartei.

* Leipzig. Die Volksrechtspartei veranstaltete am Sonnabendabend anlässlich ihres Reichsparteitages eine Kundgebung im "Soviet" zu Leipzig.

Nach den einleitenden Worten von Reichsanwalt Dr. Weizer sang die Volksrecht-Jugend eine frohe Weise. Es folgte ein Vortrag von Professor Bauer-Stuttgart, der über "Wege zur innerpolitischen Freiheit" ausführte: Ein Musterbeispiel der Außenpolitik in die Stellungnahme vor alten Frankreichs zur Frage der deutsch-österreichischen Union. Frankreich beantragt die Vorherrschaft in Europa. Während Deutschland nach dem Friede von 1870/71 Frankreich gegenüber eine Politik der Verbündung getrieben hat, treibt Frankreich eine Politik der Gewalttat. Deutschland und Österreich haben das Recht, eine Union zu schließen, und wir hoffen, daß die Reichsbürgerung im Kampf um dieses Volksrecht fest bleibt. In der Abrüstungsfrage muß der Grundatz gelten: Gleicher Recht für alle! Einweder Abrüstung aller Staaten einschließlich Frankreichs oder Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in

Deutschland! Zum Kampf um das Volksrecht gehört aber auch der Kampf gegen die Kriegsschuldenfrage, die die Grundlage des Verfaßter Diktates bildet. Die Kriegsschuldenfrage widerlegt sich schon dadurch, daß Deutschland bei Ausbruch des Weltkrieges im Gegenzug zu seinen Feinden kein Kriegsziel hatte. Ebenso verderblich wie die Kriegsschuldenfrage ist die Entschuldungslage, die Lüge von der inneren Entschuldung. Auf der Kriegsschuldenfrage und der Entschuldungslage beruht die Reparationsbelastung. Es gilt den Willen zum Kampf gegen diese beiden Lügen zu mobilisieren.

Rummet sprach Amtsgerichtsrat Dr. Wallner-Leipzig über das Thema "Wege zur innerpolitischen Freiheit". Er setzte sich mit der Aussöhnung des sächsischen Finanzministers Dietrich auseinander, der das Einströmen ausländischen Kapitals in die deutsche Wirtschaft für erwünscht hält, und bemerkte: Nur durch Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung kann dem Mittelstand geholfen werden. Die Kaufkraft kann aber nur durch Belebung des Inlandskapitals wiederhergestellt werden, nicht durch Heranziehung des Auslandskapitals. Kampf dem internationalen Finanzkapital und der mit ihm verbündeten Sozialdemokratie! Maßnahmen wie die Aufräumung der Fürsorgefälle und der Abbau der Beamtengehälter vermindern die Kaufkraft und treffen letzten Endes den Mittelstand. Daraus ergibt sich die Unmöglichkeit einer Fortsetzung der bisherigen Steuerungspolitik, die zum völligen Zusammenbruch des Mittelstandes führen muss. Notwendig ist die Förderung der unpolitischen Selbsthilfeorganisationen, wie z. B. der Bauerngenossenschaften, Siedler, Schrebergärtner und Sozialer. Nicht Sozialismus, sondern Sozialreform mit dem Endziel der Schaffung einer staatssicheren Mittelstand.

Für die Volksrecht-Jugend leistet Rolf Löher ein bestmögliches Bekenntnis zum deutschen Volksgeist und zur deutschen Jugendbewegung ab.

Die amtszeitliche Rede Dingelbans fand langanhaltenden Beifall.

Der Sporerverband, Landesherbund Sachsen

holt am 19. April vormittags seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Stadtpräfekt a. D. W. Schmid, Leipzig, konnte die Vertreter von weit über hundert lokalen Ortsgruppen begrüßen. Nach dem Vorstandsbericht nahm Herr Diplomkaufmann Jacobi den Bericht über die Geschäftsführung, worauf nach erfolgtem Revisionsbericht einstimmig Entlastung erteilt wurde. Der bisherige Vorstand wurde wieder- und Herr Kanmann W. Lehmann, Leipzig, hinzugewählt. Man nahm die vorgeschlagenen Änderungen einstimmig an und behandelt die eingelaufenen Anträge.

Die Tagung bekleidete sich mit den bei den zuständigen Stellen eingereichten Anträgen auf Erhöhung der Sparfassensanierung in Sachsen unter Betonung der Garantiepflicht der Gemeinden. Ferner erfuhr die Stellungnahme der Regierung, der Gemeinden und der Kreditinstitute in der Frage der Kreditfestsatzverhandlung eine scharfe Kritik. Man war der allgemeinen Ueberzeugung, daß die weiterbefriedigende Gewerkschaft gegen eine anständige und angemessene Auflösung gleichbedeutend ist mit weiteren Entstötungen des Vertrauens in die inländischen Wertanlagen, eine der Ursachen des Zusammenbruchs des Mittelstandes sowie der übersteigerten Erwerbslosigkeit. Die Versammlung stimmt voll und ganz zu und beauftragt den, den in dieser Frage einschlägigen Voraus weiter zu verfolgen. Der Sporerverband fordert Einsichten eines unabhängigen Sachverständigenausschusses zur Feststellung der Zusammenhänge zwischen Inlandskapitalverminderung einerseits und Wirtschaftsknoten und Erwerbslosigkeit andererseits. Die in einzelnen Teilen des Reiches schon weit fortgeschrittenen und fürstlich auch in Leipzig neu begründeten Selbsthilfeorganisationen des Sporerverbands in Form eigener Sporerverbands-Sparfassen auf Goldmarkgründlage wurden als notwendige Folge der Hintanlegung der Sporervertreter gesucht und die weitere Förderung dieses Gedankens zur Sammlung und zum Schutz der neuen deutschen Spars beabschlossen.

Der Unglück der Landwirtschaft. Deutschland und Österreich würden sich keiner Anregung entziehen.

von Seest über die Kriegsschuldenfrage

Plauen, 20. April.

Im Rahmen eines Vortragsabends der Ortsgruppe Plauen zur Bekämpfung der Kriegsschuldenfrage äußerte sich Generaloberst a. D. von Seest zu dem Thema "Schulden der deutschen Grenzen nach dem Verfaßter Diktat" und betonte vor allem, daß der Kampf gegen die Kriegsschuldenfrage eine überparteiliche Angelegenheit sei. Es kommt nicht so sehr darauf an, nachzuweisen, wer Schulden am Kriege habe, sondern darauf, daß Deutschland nicht die Alleinhilfe trage. Nachdem der Redner einen geschichtlichen Überblick von der Vorfriedenszeit bis jetzt gegeben hatte, schilderte er die jetzige politische und militärische Ohnmacht Deutschlands, die allein auf der Kriegsschuldenfrage begründet sei. Es sei daher die heiligste Pflicht des gesamten deutschen Volkes, ohne Rücksicht auf die Partei, gegen die Lüge von Deutschlands Alleinhilfe anzukämpfen.

Das rumänische Kabinett

Bukarest, 20. April.

Professor Jorga wurde vom König mit der Bildung des Kabinetts beauftragt, nachdem Titulescu sein Kabinett nicht hatte bilden können. Jorga hat darauf ein Kabinett gebildet, das vom König gutgeheißen wurde. Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Unterrichtsminister Jorga, Finanzminister Argeșanu, Innensenator Camaraescu, Gesundheitsminister Dr. Cantacuzino, Gewerbe- und Handelsminister Manolescu, Außenminister Ghica, Verkehrsminister Vasilescu, Justizminister Hamangiu, Landwirtschaftsminister Ionescu Sisești, Kriegsminister Stefanescu.

Revolution in Honduras

Boston, 20. April.

Nach einer Meldung der Tropical Radio Company ist Sonnabend in Honduras eine Revolution ausgebrochen. — Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Politische Tagesübersicht.

Vollabstimmung zur Auflösung des Stadtrates Kaiseraußen abgelehnt. Bei der von den Nat.-Soz. angeregten Abstimmung für Auflösung des Stadtrates Kaiseraußen, die am gestrigen Sonntag stattfand, wurden 15.838 Stimmen mit Nein und 10.041 Stimmen mit Ja abgegeben. Damit ist die Volksabstimmung zur Auflösung des Stadtrates abgelehnt worden, da keine Dreifünftelmehrheit zu stande gekommen ist. Die Abstimmung verlief in der ganzen Stadt reibungslos.

Argentinien anerkennt die spanische Republik. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat Argentinien die spanische Republik anerkannt.

Selbstmord eines Beamten der englischen Posthalt in Warschau. In Warschau beginnt die Beanie der englischen Posthalt in Warschau, Albert Dick, Selbstmord. Er lehnte sich in eine Autobusstele und ließ sich nach einem Krankenhaus fahren. Unterwegs stach er sich mit einem Revolver eine Augen in den Kopf. Dick wurde in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus überführt, wo er nach einigen Stunden verstarb. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht festgestellt.

Kommunistische Generalstreikparole für Spanien. Die spanische Sektion der kommunistischen Internationale veröffentlicht einen Aufruf an das Proletariat in Spanien, in dem es aufgerufen wird, „der provisorischen Regierung keinen Gehorsam zu leisten und den Generalstreik in ganz Spanien zu proklamieren“. Die kommunistische Internationale wählt einen besonderen Vollzugsausschuss für die Durchführung des Kampfes gegen die neue spanische Regierung.

Austausch österreichischer und reichsdeutscher Beamter. Im Zuge einer Austauschaktion österreichischer und reichsdeutscher Verwaltungsbürokrat ist eine Gruppe reichsdeutscher Beamter in Wien eingetroffen, die am Sonnabend vom Bundeskanzler Dr. Ender empfangen wurde. Der Studienaufenthalt wird bis Mitte Mai währen. Während dieser Zeit finden eine Reihe von Vorträgen über sämtliche Gebiete des österreichischen Verwaltungsrechts statt.

Berghaltung des jundäutschen Bundes in Österreich mit dem Bismarckbund. Die engen Beziehungen zwischen dem Bismarckbund der Deutschnationalen Volkspartei im Reich und dem jundäutschen Bund in Österreich haben nunmehr zu einer Berghaltung des Bundes geführt. Der jundäutsche Bund tritt als Landsmannschaft Deutschösterreich dem Bismarckbund bei. Vorsitzender ist Dr. Kraatz. Der Reichsführer des Bismarckbundes Sieveking-Hamburg hielt auf der ersten Versammlung des Bismarckbundes in Wien am Sonnabend eine Rede, in der er die Notwendigkeit betonte, den jundäischen Staatsangehörigen der deutschen Länder zunächst einmal durch Angleichung der Gliederung der nationalen Bewegung vorzubereiten. Der Jugend falle die Führung zu. Die Gründung des Bismarckbundes in Deutschösterreich sei ein Anfang auf diesem Wege.

Beckwerde der SPD über die Anwendung der Notverordnung. Wie der „Vorwärts“ ergänzend berichtet, hat der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion außer beim preußischen Innenminister auch beim Reichsinnenminister, bei der Reichskanzlei und beim preußischen Ministerpräsidenten wegen der Anwendung der Notverordnung, und besonders wegen ihrer Auswirkung gegen die Sozialdemokratie mündlich und schriftlich Beckwerde eingelegt. Die Beckwerde ist begleitet von einer Aufführung aller bis jetzt der Reichstagsfraktion bekannten Einzelfälle.

Aus dem Reichstage.

Berlin. (Funkspur.) Der Reichsrat tritt am morgigen Dienstag 12 Uhr zu seiner ersten Vollversammlung nach der Osterpause zusammen. Die Sitzung ist anberaumt worden zur Erledigung der Ausführungsbestimmungen für die Umänderung der Industriebefreiung zugunsten der Ostküste. Diese Ausführungsbestimmungen sollen spätestens am 1. Mai in Kraft treten. Die übrigen Vorlagen zumeist nur zu dem Zwecke der Überweisung an die Ausschüsse auf der Tagessordnung. Die Ausschusserörterung der Ausführungsbestimmungen zur Industriebefreiung findet am Dienstag vormittag statt.

Berlin. (Funkspur.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt heute Montag vormittag im Reichstag eine Sitzung ab, in der, wie das Nachrichtenbüro des VdA hört, die parlamentarischen Möglichkeiten zur Durchführung des aufgestellten Fraktionsprogramms ausprobiert wurden. Ferner nahm die Fraktion Berichte über die Verhandlungen des Reisekurator des Reichstages und über die Verhandlungen mit den verschiedenen Ministerien wegen der schwierigen politischen Fragen und der in Aussicht stehenden Notverordnung entgegen.

Berlin. (Funkspur.) Von unrichtiger Seite wird behauptet, daß das Reichskabinett nach Rückkehr des Reichskanzlers und der übrigen Minister von ihrem Osterurlaub am 23. abends 6 Uhr zu seiner ersten Bekanntmachung auftauchte. Der Reichskanzler wird seine politische Arbeit, wie ebenfalls bereits gemeldet, am Vormittag des 23. mit einem Empfang des amerikanischen Botschafters Gocoff beginnen. Die erste Kabinetsitzung wird in erster Linie eine allgemeine Aussprache über die zur Berhandlung stehenden Probleme bringen. Angehört des umfangreichen Arbeitsprogramms der Reichsregierung ist damit zu rechnen, daß das Kabinett auch an den folgenden Tagen, wahrscheinlich täglich Sitzungen abhalten wird, um die Einzelheiten ihres Arbeitsprogramms zu erörtern. Beschlüsse sind vorerst nicht zu erwarten.

Stahlhelmkundgebung in Witten aufgelöst.

* Witten. Am Sonntag wurde hier eine Stahlhelmkundgebung zum Volksbegehren durch die Polizei aufgelöst. Der Stahlhelm hat darauf ein Telegramm an den Reichspräsidenten abgesandt, in dem es u. a. heißt: „In heutiger Stahlhelmkundgebung für Volksbegehren wurde Redner Dr. Giesecke bei bloßer Namensnennung des Volksbegeisterten Geistesfests volkiglich verwarnt. Der Redner erwähnte lediglich, daß Geistesfest früher Funktionär jener sozialdemokratischen Partei gewesen, die bewußt altes Preußen unterminiert und revolutioniert habe. Neben heutige Tätigkeit Geistesfests war überhaupt noch kein Verdacht geäußert. Bald darauf wurde Versammlung durch Rednerwortentzug zur Auflösung gebracht, als Redner den Landrat Hansmann, der, wie 78 Männer eilig erhörten, Frontsoldaten aus Schändlichkeit befudete, u. a. einen Lumpenbund nannte. Preußische Polizei schickte ein, weil Landrat Hansmann befehligt. Hansmann stand jedoch keinesfalls unter Schutz von Notverordnung und erhielt übrigens hervorragende Möglichkeit, durch Bekleidungslage Unrichtigkeit der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu erörtern. Nationale Bevölkerung Witten erhebt schärfsten Protest, daß preußische Polizei unter Berufung auf § 2a Notverordnung einschreitet und einen Mann schlägt, der das gesamte Volk seines Heimatlandes befehligt hat. Stahlhelm Witten.“

Die Bereidigung des neuen Berliner Oberbürgermeisters.

* Berlin. Mit dem fabrikmäßigen Königsberger Zug traf Sonnabend 7 Uhr 34 der neue Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sabm, auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und fuhr sofort nach dem Hotel Kaiserhof, wo er bis zur Fertigstellung seiner Dienstwohnung Aufenthalt nehmen wird.

Berlin. (Funkspur.) Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. Moyer, nahm heute die Verleidigung des neuen Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sabm vor und richtete anschließend an ihn eine Ansprache, in der er insbesondere betonte, daß die Staatsregierung das Vertrauen habe, daß Oberbürgermeister Dr. Sabm den Geist der Selbstverwaltung in seinem neuen Amtsbereich wahrhalten und weiterleben werde. Der Oberbürgermeister dankte dem Oberpräsidenten und versicherte, daß er sein Amt im Geiste verantwortungsbewußter Selbstverwaltung führen wolle.

Senatspräsident Grützner versteht.

* Berlin. Das Präsidium des preußischen Oberverwaltungsgerichts hat lt. „Montapont“ den durch seine Angriffe gegen Minister Gräfin und seinen Bevollmächtigten Nationalsozialistischen Partei bekannt gewordenen Senatspräsidenten Grützner vor der Leitung des höchsten Disziplinarrats für die preußischen Kommunalbeamten abberufen.

* An seiner Stelle wird der neu ernannte Senatspräsident v. Aries, ein Bruder des deutschnationalen Landtagsabgeordneten, den Disziplinarrat übernehmen. Senatspräsident Grützner wird die Leitung eines Steuergerichts übertragen werden.

Der Stahlhelm zur Reichstagswahl der SPÖ.

* Berlin. In der Beschwerde des Vorstandes der Reichstagsfraktion der SPÖ beim preußischen und Reichsinnenminister, beim Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten wegen der Anwendung der Notverordnung bemerkte das Bundesamt des Stahlhelms: Wenn sogar schon der sozialdemokratische Fraktionsvorstand sich im Vorwärts darüber beschwert, daß die politische Freiheit der Staatsbürger durch eine über das Ziel hinzuweisende Anwendung der Notverordnung beeinträchtigt wird, so ist es wirklich höchste Zeit, daß die für die fehlhafte Anwendung der Notverordnung verantwortliche Sozialdemokratie raschestens aus der preußischen Regierung ausscheidet. Darum also erst recht: Tragt Euch ein zum Volksbegehr!

Politische Zusammenstöße in Riel.

* Riel. (Funkspur.) Bei einer Propagandafahrt des Stahlhelms mit mehreren Pferdewagen kam es, wie der Polizeibericht meldet, in der Nähe der „Deutschen Buchhütte“ zu einem Zusammenstoß mit polnisch Andersdenkenden. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Ein junges Mädchen wurde mit einer Stirnwunde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Als die Polizei im Anschluß an diesen Zusammenstoß den Platz der Republik säubern wollte, wurde sie aus der Wagen, die sich dort angesammelt hatte, mit Steinen beworfen. Einer der Steinwerfer konnte ermittelt werden.

Blutiger Zusammenstoß bei Hamm

Drei Tote, vier Schwerverletzte

Hamm, 20. April.

Die kommunistische Partei des Bezirkes Hamm veranstaltete am Sonnabendabend zum Gedächtnis der im März 1920 bei den Unruhen in dem Gefecht bei Peltum Gefallenen einen Demonstrationzug zu dem Massengrab in Peltum. Die Demonstration war auf Peltumer Gebiet verboten und lediglich eine Abordnung von 150 Personen zugelassen. Als Beamte der Landjägerei an der Peltumer Gemeindegrenze diese Abordnung von dem Demonstrationszuge abtrennen wollte, wurden sie von den Teilnehmern des Zuges angegriffen, mit Steinen beworfen und mit Knüppeln und Latten geschlagen. Die Beamten mußten von der Schuhwasse Gebrauch machen. Dabei wurden drei Demonstranten getötet und vier schwer verletzt. Fünf Beamte der Landjägerei wurden durch Hiebe verletzt, einer erhielt einen Messerstich in den Kopf.

Hitler denunziert Stennes.

vda. So überschreibt die Zeitung „Arbeiter, Bauern, Soldaten“, das Organ des Hauptmanns Stennes, des Führers der gegen die nationalsozialistische Parteileitung revolentiellen Berliner SA-Leute, ihren Bericht über den „Odenwald“-Prozeß. Die Nationalsozialisten sind beschuldigt, von der Hitler-Gebrauch gemacht zu haben. Der SA-Verteidiger beantragte am Freitag nachmittags die Entlassung Adolf Hitlers, der darüber aussagen soll, doch in der Partei ein Waffenverbot bestehet und jeder Parteigenosse ausgeschlossen werde, der sich einer Übertretung dieses Verbots schuldig mache. Darauf erhob sich der Verteidiger der Kommunisten und beantragte ebenfalls die Verladung Hitlers. Begründung: Hitler habe in einem Artikel dem Hauptmann Stennes vorgenommen, Stoffkommandos gebildet zu haben, wovon Hitler nach seinem Artikel bereits seit längerer Zeit Kenntnis gehabt hätte. Noch Meinung des Stennes-Organs in die Vorladung Hitlers auf Grund der beiden Anträge so gut wie sicher. Obenfalls soll Hauptmann Stennes vor Gericht aussagen.

Bombenanschlag in Delhi

Delhi, 20. April.

Vierundzwanzig Stunden vor Ankunft des neuen Vizekönigs von Indien explodierte hier auf einem Seilengleis in der Nähe des Hauptbahnhofs eine Bombe. Vier Autos wurden schwer verletzt. Der Zug des Vizekönigs war glücklicherweise auf einem anderen Gleis eingefahren.

Großfeuer in Göttingen.

Eine Frau verbrannte.

Göttingen. (Funkspur.) Im Hause des Kaufmanns Schleede brach heute früh, als die Bewohner noch schliefen, Feuer aus. Die Feuerwehr, die erst eine halbe Stunde später benachrichtigt wurde, konnte eine im zweiten Stockwerk des Hauses eingeschlossene Frau Löbeling nicht mehr retten. Sie lag in den Flammen um. Bei dem Verlust, die Frau aus dem brennenden Haus heranzubringen, brach ein Feuerwehrmann durch das Dach eines Nebengebäudes und erlitt schwere Verletzungen.

Eröffnung der Generalsynode.

Berlin. (Funkspur.) Die preußische Wahlsynode trat heute zu ihrer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die endgültige Entscheidung über den Kirchenvertrag mit dem preußischen Staat zu fassen. Der Eröffnungsreden ging ein Gottesdienst in der Katholischen Kirche vor, an dem die Mitglieder der Generalsynode teilnahmen. Die erste öffentliche Sitzung im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates wurde von dem Präsidenten Dr. Wissler mit einer programmatischen Rede eröffnet. Der Redner entwidete in seinen Begriffen die Geschichte des Kirchenvertrages, wie sie nunmehr ihren Abschluß gefunden habe. Nunmehr sei das Ende der Verhandlungen erreicht; der Kirchenrat habe sich aber nicht entschließen können, die Verantwortung für den Abschluß des Vertrages allein zu übernehmen, denn in dem entscheidenden Punkte der politischen Klause hätten die Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt, das mit der Stellungnahme der letzten Generalsynode nicht voll übereinstimme. Deshalb habe der Kirchenrat einstimmig beschlossen, die Generalsynode um ihre Entscheidung anzuregen. Nach eingehender und gewissenhafter Prüfung sei er aber in seiner Weisheit zu dem Ergebnis gekommen, daß die Vorteile des Vertrages die Nachteile überwiegen. Einigkeit bezüglich darüber, daß über diese für den deutschen Protestantismus entscheidende Frage nur nach kirchlichen Gesichtspunkten entschieden werden könne. Die Generalsynode überwies darum die Vorlage des Kirchenrates an den Verfassungsausschuss.

Schiedsspruch im mitteldeutschen Bauarbeiterstreit.

Halle. (Funkspur.) Das Landamt Halle füllte im Rahmenkonflikt des Baumgewerbes einen Schiedsspruch, der für die Provinz Sachsen und Anhalt eine Abzinsung der Höhe von 10,1 Prozent in der Sonderklasse und in den übrigen Klassen proportional in der gleichen Höhe bringt. Der Schiedsspruch ist mit qualifizierter Mehrheit aufgestanden gekommen und daher bindend. Nachzahlungen für die vorläufige Zeit vor dem 16. April 1931 werden dort erlaubt, wo entsprechende Vereinbarungen geschlossen waren. Die Arbeitskämpfe gelten mit Abschluß der Vereinbarung als beendet. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen; Mahnregelungen finden nicht statt.

Der Aufstand gegen Portugal

Paris, 20. April.

Der Vertreter der revolutionären Regierung der Azoren im Ausland, Sebastian da Costa, teilt mit, die Zivilbevölkerung von Madeira und der Azoren habe sich einstimmig den Aufständischen angeschlossen. Sie sei entschlossen, den Weisungen der Regierung in Lissabon nicht zu gehorchen, die nicht mit der Verfassung vereinbar seien. Infolgedessen sei in Funchal eine provvisorische Regierung gebildet worden, die die Bildung der Verwaltung in allen außländischen Gebietsteilen übernehme, und zwar unter der Präsidentschaft von Sousa Diaz.

Die Meldung der provvisorischen Regierung ist allen in Madeira beglaubigten fremden Kontaktlizenzen gebracht worden.

Notlandung im Schneesturm.

Paris. Ein deutsches Flugzeug, das den regelmäßigen Dienst zwischen Würzburg und Genf verließ, geriet über dem Jura in einen beständigen Schneesturm. Da es den Flughafen von Genf nicht erreichen konnte, nahm der Führer am Abhang des französischen Juras eine Notlandung vor, wobei die Maschine infolge des ungünstigen Geländes beschädigt wurde. Von den 6 Insassen erlitten 2 leichte Verletzungen, die übrigen blieben unverletzt.

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 20. April 1931.

Generalmajor a. D. von Arnim gestorben.

Breslau. Am Sonnabend starb in Steinseiffendorf, Kreis Reichenbach in Schlesien, Generalmajor a. D. von Arnim, der am Donnerstag erst den 50. Jahrestag seines Eintritts in die Armee begehen konnte. Ein schweres Augenleiden hatte den Veteranen in den letzten Lebensjahren fast die ganze Sichtskraft genommen.

Ermittlungen im Preßlaner Nordprozeß.

* Berlin. (Funkspur.) Die Vernehmung der beiden Mörder des Strafanwalts-Oberwachtmeisters Neubauer in Preßlau hat noch zu keiner Klärung des Tatbestandes geführt.

Zeitungsvorleger Max Schermann †.

N. Bochum. Nach langem, schwerem Leiden starb gestern abend im Alter von 51 Jahren der Verleger Max Schermann. Seit 22 Jahren war er zusammen mit seinem Schwager, dem Verleger Friedrich Klossas, Inhaber der Westfälischen Volkszeitung in Bochum, deren Ausbau seine ganze Arbeit und Kraft galt. Später gründete er die „Volkszeitung für Ennepet und Ruhr“ und erwarb dann auch die „Wattenscheider Morgenzeitung“ und die „Steeler Zeitung“.

Bootunglücks auf dem Rhein.

* Düsseldorf. Auf dem Rhein bei Düsseldorf enterte gestern nachmittag ein Badeloch mit zwei jungen Leuten. Einer von ihnen konnte schwimmend das Ufer erreichen, während der andere ertrank. Der Ertrunkene stammt aus Wuppertal.

Nationalratspräsident Eberle †.

* Wien. Der Präsident des österreichischen Nationalrates, Matthias Eberle, ist heute früh um 6 Uhr nach kurzer Krankheit im 68. Lebensjahr gestorben. Eberle gehörte der sozialdemokratischen Partei an.

Der häßliche Aufenthalt der spanischen Königsfamilie.

* Paris. Wie der Matin mitteilt, scheint das spanische Königspaar seinen Pariser Aufenthalt nicht sehr lange ausdehnen zu wollen. Alfonso XIII. soll die Absicht haben, mit seiner Familie vorsichtig nach Fontainebleau überzusiedeln.

Verdienen!

Diese brennendste Frage Ihres Geschäfts
können Sie ohne Zeitungsanzeige
nicht lösen!

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die Meisterschaftskämpfe der Turnerfechter in Riesa.

Wieder einmal ist Riesa die Stätte einer fechterischen Großveranstaltung gewesen. Wiederum hat sich der Turnverein mit seiner übrigen Fechterschaft in den Dienst der Kunst gestellt und besonders trugen die Herren Eisold und Höhnel zu dem guten Verlauf der Veranstaltung, die hervorragend organisiert war, wesentlich bei. Angefüllt war nur die Zahl des Kämpferschafes und zwar deshalb, weil zu derartig umfangreichen Kämpfen unbedingt größere Räume, als es der Saal der Elberstrasse ist, benötigt werden. Wie man uns mitteilt, hat die Stadtverwaltung es abgelehnt, für diese Veranstaltung, die doch lediglich dem Zwecke der Leibesübung dient, und deshalb wohl auch mit unter das Kapitel Wohlfahrtspflege zu rechnen ist, eine städtische Turnhalle zur Verfügung zu stellen.

Die Veranstaltung wurde besonders durch die Anwesenheit des Fechtmeisters der Deutschen Turnerschaft mit dem Fechtwart der D. T. Stoffen-Hanau a. M. auszeichnet. Die Kämpfe standen im Zeichen des gerade in Sachsen immer mehr aufstrebenden Nachwuchses. Obwohl die ersten Plätze den älteren erfahrenen Fechtern vorbehalten blieben, waren doch die Leistungen gerade der jungen Leute so ausgezeichnet, daß selbst die turnererfahrenen Kämpter manch schwere Klappe zu überwinden hatten. Die Provinz- und Vorendrunden brachten schon so spannende und buntäugliche Begegnungen, daß sich in den meisten Fällen die Gegner nur mit knappen Ergebnissen trennten. Nur mancher von ihnen, der bereits in diesen Runden mit geringsten Trefferunterschieden bei gleicher Siegzahl ausscheiden mußte, hätte ebenso mit Teilnehmer der Endrunden sein können. Jedenfalls muß festgestellt werden, daß diese Veranstaltung wieder dazu beigetragen hat, die feste fortwährende Entwicklung und Verbreitung des Fechtens — auch für Frauen — weiterhin zu fördern und zu fördern und somit gleichzeitig der deutschen Turnerschaft einen nicht unwesentlichen Dienst geleistet hat.

Ergebnisse.

- A. Degen:
 1. und Kreismeister: Jatsch - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, sechs Siege.
 2. Schramke - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 5 Siege, 6 erb. Treffer.

3. Schubert - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 5 Siege, 7 erb. Tr.
 4. Kreidl - D. T. B. Dresden, 4 Siege.
 5. Fischer - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 8 Siege.
 6. Herold - Tu. Chemnitz, 2 Siege, 10 erb. Tr.
 7. Kreidl - Guts-Mutts Dresden, 2 Siege, 12 erb. Tr.
 8. Naumann - A. T. B. Blauen, 1 Sieg.

B. Florett:

1. und Kreismeister: Berthold - Tu. Chemnitz, 6 Siege.
 2. Schubert - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 5 Siege, 18 erb. Tr.
 3. Bever - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 5 Siege, 25 erb. Tr.
 4. Jatsch - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 4 Siege.
 5. Naumann - A. T. B. Blauen, 3 Siege.
 6. Fischer - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 2 Siege, 27 erb. Tr.
 7. Schuster - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 2 Siege, 31 erb. Tr.
 8. Burkhardt - Tu. Großenhain, 1 Sieg.

C. Fechterinnen-Florett:

1. und Kreismeisterin: Hanni Wolff - Dresdner Damenfechtclub, 6 Siege.
 2. Leni Eisold - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 5 Siege, 17 erb. Tr.
 3. Lieselotte Schwedler - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 5 Siege, 21 erb. Tr.
 4. Agnes Neudburg - A. T. B. Dresden, 4 Siege.
 5. Dorothea Wolf - Tu. Chemnitz, 3 Siege.
 6. Lucie Engelmann - A. T. B. Aue, 2 Siege, 30 erb. Tr.
 7. Frau Dittmann - D. Fechtverein Dresden, 2 Siege, 31 erb. Treffer.
 8. Anna Marie Heinemann - A. T. B. Leipzig-Döbeln, 1 Sieg.

D. Säbel:

1. und Kreismeister: Schubert - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 7 Siege.
 2. Jatsch - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 6 Siege.
 3. Berthold - Tu. Chemnitz, 5 Siege.
 4. Niedel - Tu. Chemnitz, 3 Siege, 24 erb. Tr.
 5. Einhold - Guts-Mutts Dresden, 3 Siege, 27 erb. Tr.
 6. Kreidl - D. Fechtverein Dresden, 2 Siege.
 7. Stier - Tu. Sp. B. 1867 Leipzig, 1 Sieg, 30 erb. Tr.
 8. Müller - Guts-Mutts Dresden, 1 Sieg, 32 erb. Tr.

D. Säbel:

Sonntagsfußball im Bau Ostfachsen.

Von den für Sonntagsvormittag vorbereiteten Fußballspielen fielen außer einer einzigen Begegnung alle dem schlechten Wetter zum Opfer. Allein das Treffen Sportfreunde Freiberg gegen Sportgesellschaft 1893 Dresden wurde ausgetragen und brachte einen knappen Sieg von 1:0 (1:0) für die Dresdner. Auch das Pokalspiel SG. Riesa — 08 Meißen fiel leider dem Wetter zum Opfer.

Sonnabendfußballbetrieb in Dresden.

Guts-Mutts gegen Jahn Magdeburg 2:1 (2:1).
 Spielvereinigung gegen DFC Bodenbach 4:4 (2:1).
 Ming Greifswald gegen Brandenburg 4:1 (2:0).
 SG. 06 gegen Stadeiner BG 5:2 (2:1).
 Sportlust Dresden gegen Dresdenfliegen 3:3 (2:2).
 Sportif. Freiberg — SV. Guts-Mutts Dresden 6:3 (3:2).

Mitteldeutscher Fußball.

Eintracht - VfB Leipzig 2:2; Fortuna Leipzig - Preußen Langensalza 5:3; (Sd.) Chemnitzer FC - SV. Reichenbach 4:1; Polizei Chemnitz - Jahn Regensburg 9:3; SG. Zwischen - Preußen Chemnitz 4:4; SG. Planitz - Spvg. Leipzig 5:1; 1. Vogtl. FC Blauen - VfB Zwickau 4:1; Wacker Halle - Sportfreunde Leipzig 4:7; VfB 98 Halle - 1. SG. Jena 1:4; VfB Merseburg - Wacker Leipzig ausgetragen.
 SG. Erfurt - SG. Stöbtilm 1:2; Spvg. Erfurt - VfB Erfurt 2:4; Sporting Erfurt - SG. Weimar 5:0; VfB Meiningen - VfB 04 Würzburg 4:4; Spvg. Gera - TuS Leipzig 3:5; Thüringen Weida - Fortuna Leipzig 1:0.

Berlin 1:2 - 2:2 Paris

Die achte Begegnung der Fußballmannschaften von Paris und Berlin ging am Sonntag im ausverkauften Berliner Poststadion vor 40 000 Zuschauern statt. Das Spiel stand stets im Zeichen der Überlegenheit der Berliner Mannschaft, die mit 6:2 (2:0) einen verdienten Sieg errang. Nach lebhaftem Angriff beider Stürmerreihen gingen Berlin in der zwölften Minute durch seinen Linksaufwärts Vahlke in Führung. Nach genau halbstündigem Kampf lag Berlin schon 2:0 in Führung. Einen Flankenball von links hatte zwar der Pariser Torwart abwehren können, doch gegen den Nachschuß von Sobek war er machtlos. Schon in der dritten Minute nach der Pause führte ein Freistoß des Mittelstürmers Framke zum dritten Treffer. Eine Vorlage von Sobek gab in der zehnten Minute Framke eine Gelegenheit, auch den vierten Treffer anzubringen. Dann gingen die Pariser vom Anschluß weg schneidig vor, erzwangen eine Ecke, und der halbrechte Delfour legte das Leber mit Kopfball in das Berliner Netz. In der siebzehnten Minute stellte Vahlke im Anschluß an eine Ecke das Ergebnis auf 5:1. Paris holte durch seinen freistehenden Mittelstürmer Rose drei Minuten später einen zweiten Treffer auf. Obwohl schon in der siebenundzwanzigsten Minute durch Schmidt der Endstand Berlins mit 6:2 bestand, hatten die Reichshauptstädter bis zum Schlußpfiff weit mehr vom Kampf. Die ohne ihre Internationalen Thepot und Anatol antretenden Pariser hatten in ihrer Mannschaft verschiedene schwache Punkte. Der Protagonist Schiedsrichter Ceznar störte den schönen und fairen Kampf allzuviel durch kleinliche Entscheidungen.

Frankreichs hoher Rugby-Sieg

Deutschland 34:0 geschlagen

Am Sonntag trafen sich im Pariser Colombes-Stadion die Rugby-Nationalmannschaften von Frankreich und Deutschland. Während das Stärkeverhältnis im Fußball und Hockey fast ausgeglichen ist, sind uns die französischen Rugbyspieler um eine Klasse überlegen. Von allen sechs ausgetragenen Kämpfen konnte Deutschland nur einmal erfolgreich sein. Auch in diesem Spiel waren die Aussichten der deutschen Fünfzehn sehr schwach, doch eine Niederlage von 34:0 (8:0) hätte man nicht erwartet. Vor nur 10 000 Zuschauern eröffnete Deutschland den Kampf. Bald übernahmen die Franzosen das Kommando. Bis zur Pause blieb es beim Stand 8:0 für Frankreich. Dann mußte die deutsche Hintermannschaft schwer arbeiten, so daß der deutsche Sturm kaum noch zu einem Angriff kam. Die Deutschen wurden völlig eingeschnürt. Der französische Sieg war mit 34:0 durchaus verdient, obwohl die Mannschaft nicht das könnten zeigte wie im letzten Spiel gegen England.

Rugby-Vorrunde in Leipzig. Im Vorrundenspiel um die deutsche Rugby-Meisterschaft trafen sich am Sonntag in Leipzig die mitteldeutsche USC Leipzig und Brandenburgs neue Titelträger Tennis-Borussia. Die bessere Dreiviertelreihe der Berliner entschied den Kampf zu Gunsten von Tennis-Borussia, die mit 3:0 (0:0) knapp, aber verdient Sieger blieben.

Kurze Sportnachrichten.

Olympia-Prüfung der Schwimmer. Der erste Teil des Olympia-Prüfungsschwimmens des Deutschen Schwimmverbandes wurde am Sonnabend im Leipziger Carola-Bad abgewickelt. Die ziemlich hochgespannten Erwartungen wurden am ersten Tag nicht erfüllt. Die besten Leistungen gab es im 200-Meter-Brustschwimmen der Herren. Schwarz-Göppinger siegte in 2,50 sicher vor Wittgenberg-Berlin und Künniger-Leipzig. Im Crawl über 200 Meter schwamm die beste Zeit Balf-Nürnberg mit 2,20,2. Altmeyer Heinrich-Leipzig wurde in 2,22,7 Zweiter. Über die 100-Meter-Rückenstrecke war Deutsch-Breslau in 1,12,8 Schumburg-Magdeburg und Schumann-Leipzig klar überlegen. Im Kunstspringen siegte Rießländer-Zeit knapp vor dem überraschenden Dresden-Dinge. Auch die Damen zeigten keine besonderen Leistungen. Die 100-Meter-Bruststrecke beherrschte Frau Alpers-Erkens aus Oberhausen in 1,14,6 weit vor Hertha Wunder-Leipzig. Über 200 Meter gab es ein totes Rennen zwischen Fräulein Rose-Radeburg und Suchard-Charlottenburg, die gleichzeitig in 2,15,2 antraten. Die Plätze belegten Inge Wiedemann-Charlottenburg und die außer Form befindliche Weltrekordlerin Wunder-Leipzig. Elfriede Sosa-Schäfer-Riedel beherrschte in 1,28,6 die 100-Meter-Rückenstrecke. Ein Highlight war im Kunstspringen die Nürnbergerin Jordan, die sich allein rei für Los Angeles bewies.

Der zweite Tag brachte in sämtlichen Konkurrenzrennen spannende Rennen um die ersten Plätze, ohne daß, wie am

Unglückliche Niederlage Mitteldeutschlands.

Brüderlicher Schlufkampf um den Fußball-Pokal des DFB.

Süddeutschland siegt über Mitteldeutschland nach Verlängerung 4:3 (3:3, 2:1).

Trotz der hohen Eintrittspreise hatte das Endspiel um den DFB-Pokal deshalb doch über 30 000 Menschen nach dem Sportplatz im Ostragehege geflockt. Kurz vor dem Spielbeginn hellte sich der Himmel auf und während der ganzen Spielzeit zeigte sich keine Regenwolke mehr. Der Platz befand sich in gutem Zustand, was jedoch durch die vorangegangenen Regengüsse etwas weich und glatt. Bei beiden Mannschaften waren noch Umänderungen in der Ausstellung vorgenommen worden. So stand bei Süddeutschland der bewährte Frankfurter Torhüter Krebs im Tor und bei Mitteldeutschland spielte für Helmchen (Polizei Chemnitz) Berthold auf seinem altbewährten Platz in der DSG-Schleierecke.

Süddeutschland hatte Blaswahl und spielte mit der Sonne. Die Mitteldeutschen gingen sofort in Führung und Hoffmann erzielte bereits in der 3. Minute nach Vorlage von Köbler und Schlosser von der Mitte aus durch einen unbalancierten flachen Schuß den ersten mitteldeutschen Erfolg. Müller versuchte in den ersten 10 Minuten ungefähr drei fiktive Torchancen, indem er stets neben die Matte schoß. Die 14. Minute brachte durch Lachner den Ausgleich, der den Ball von links, nachdem er bereits aus war, einschob. Der Schiedsrichter Gerlach-Breslau gab unter langanhaltendem Protest des Publikums das Tor. Anschließend bis ungefähr zur 20. Minute war ziemlich verteiltes Spiel, bis in der 32. Minute siegte Lachner durch einen prächtigen Schuß in die linke Ecke die Süddeutschen mit 2:1 in Führung. In der Halbzeit lagen die Mitteldeutschen stets vorne, waren jedoch vor dem Tor unentschlossen und auch von Spielzech verfolgt.

In der zweiten Halbzeit wurde in der 52. Minute Müller von Heidlaub hart angegangen. Den darauf gegebenen Elfmeter konnte Hoffmann für Krebs unbalanciert verwandeln und so den Ausgleich 2:2 erzielen. Sechs Minuten später schoß dann Schlosser nach guter Kombination von Köbler unter dem tobenden Beifall der Zuschauer das 3:2 für Mitteldeutschland. Nach Wiederanpfiff mußte Weinberger, der mit Schlosser zusammengekommen war, für fünf Minuten wegen einer Gesichtsverletzung das Spielfeld verlassen. In der 64. Minute schoß Hoffmann nochmals einen Brachball, den jedoch Krebs ablenken konnte. Schlosser nahm ihn wieder auf, traf jedoch knapp vorbei. Die 70. Minute brachte den Ausgleich 3:3. Frank ging mit dem Ball vor, bedrängt von Herzog, schoß. Menzel holt den Ball, ließ ihn jedoch noch durch die Hände durch in die Matsche gleiten. Bis zum regulären Schluß versuchten beide Mannschaften, den siegreichenden Treffer zu erzielen, doch beim Abpfiff der regulären Spielzeit hatte sich an dem Ergebnis nichts geändert.

In der Verlängerung zeigten beiden Mannschaften sich gegenseitig Entfaltungsercheinungen. Müller versuchte ebenfalls eine große Chance. Die 102. Minute brachte dann die Entscheidung, indem der Linksaufwärts der Süddeutschen Kundi, den siegreichenden Treffer einschob.

Die Kritik:

Mitteldeutschland

hatte dem Dresden DSC, der Mannschaft seines Verbandsmeisters das Vertrauen geschenkt und wurde auch nicht enttäuscht. Diese zehn Spieler und mit ihnen auch der Leipziger Torhüter Menzel kämpften um den Erfolg, der sehr wohl möglich gewesen wäre, aber doch nicht glückte. Rangene wie bei Menzel an. Er füllte seinen Posten wohl aus, aber nicht so, wie es vielleicht Richter getan hätte, der die Schwächen seiner beiden Vorderspieler ganz genau kennt. Dieses Schlagdilemma ist in erster Linie für die Niederlage verantwortlich zu machen. Wenn auch Herzog und Glauß nicht unter Form spielten, so machten sie doch verschieden Fehler, die vom Gegner ausgewertet wurden. In der Verteidigung arbeitete Köbler zuverlässig und besonnen und war in der Abwehr und im Aufbau sehr erfolgreich. Brachvoll schlug sich Stössel, der in Hoch-

form wie noch nie spielte. Wenn er auch stund mehrfach ziehen lassen mußte, so kann man wehrte mehr ab und wartete mit weiten Vorlagen auf. Sein Aufwurf war nicht immer rein und zweckmäßig. Im Angriff war unstreitig Höfmann der beste Mann. Wohl machte er, vor allem in der ersten Halbzeit, viel zu viel Einzelgängen. Müller war eigentlich der Spieler, der die besten Torgeschäfte hatte. Wie oft gelang es ihm dank der schlechten Defensivarbeit von Herzog, sich klar durchzuschieben, aber vor dem Tore hielt ihn doch die Überdeckung, und meist brachte ihm Krebs in Verlegenheit, wenn er dem Torschaufel nahe war. Schlosser führte seine Reihe recht gut, bediente aber den linken Flügel zuviel. Berthold befand sich nicht in der bei ihm schon so oft beobachteten Form. Dadurch wurde auch Höfmann in Mitteldeutschland gezogen, der sich vielseitig gut am Flügel durchsetzte und auch mit genauem Flankenball auswirken, aber doch etwas unter dem Aufschlag litt. Wenn der DSC, und das sei zum Schluß festgestellt, mit zehn Mann einer süddeutschen Mannschaft, die allerdings nicht die stärkste des Verbandes war, nach Verlängerung nur mit einem Tore Unterschied unterlag, so war das bestimmt eine anmauernde Leistung.

Die Vertreter Süddeutschlands
 erkämpften sich ihren Sieg schwer. Der überragende Mann in ihren Reihen war der Torwächter Krebs. Er hat von seinem Vorgänger in der deutschen Mannschaft, dem Rüthenberger Stuhlfaut, alles gelernt, was dienen zu dem bedeutenden Torwächter macht. Gabelhaft sein Herkunftsort. Immer im richtigen Augenblick schoß er aus seinem Tor heraus und nahm dadurch dem anstürmenden Gegner den Schußwinkel. So verbüßte er bestimmt einige Treffer, die für Mitteldeutschland möglich gewesen wären. In der Verteidigung war vor allem in der ersten Halbzeit Heidlaub sehr schwach, zumal der vor ihm spielende Herzog ebenfalls nur in diesen 45 Minuten schwache Leistungen bot. Sehr gut Weinberger mit seinem ideenreichen Spiel. Schöpfer kam schwer in Schwung. Der Angriff hatte im ersten Teile des Spiels im rechten Flügel keine stärkste Waffe. Lachner und sein Vereinskamerad Stiglauer leiteten gute Angriffe ein. Krebs war wohl nicht der übertragende Führer seiner Linie, fügte aber für ein flüssiges Spiel. Sehr gut geliefert Frank, der sich wiederholte aus bedrängter Lage freimachte. In der 2. und bei der 1. SG. Nürnberg endlich einen Radfahrer für Torschützen gefunden. Und, noch jung, lieferte ein sehr gutes Spiel, und sein Tor, das den Sieg bedeutete, war eine Bravurleistung. Gabelhaft siegte die Angriffsreihe weit besser als die Mitteldeutschen. Ideenreicher wurden die Angriffe eingesetzt und dabei vor allem weit mehr die Flügel verwendet. Das bedeutete schließlich auch den Sieg.

Schiedsrichter Gerlach, Breslau, wurde in der ersten Halbzeit viel angefeindet, ließ sich aber nicht aus der Ruhe bringen, pfiff jedoch verschiedentlich zu spät. Im allgemeinen war seine Leistung in dem harten Kampf gut.

Die deutsche Länderei gegen Holland.

Der in Dresden versammelte Spielanschau des Deutschen Schwimmverbandes hat nach dem Vorkampfviel die deutsche Mannschaft für den am 26. April in Amsterdam stattfindenden Länderkampf Deutschland-Holland wie folgt aufgestellt:

Krebs (Mot. Weiß Frankfurt)

Schröder (Röhm) Weber (Auebellen Rassel)

Anauer Münzenberg Andolle (Tennis Bot. Berlin) (Allemannia Aachen) (SV. Frankfurt)

Albrecht Lachner Schlosser R. Hofmann Müller (Fot. Düsseldorf) (1860 München) (Sämtlich DSC)

Ersatz: Stössel-DSC und Sodenheim-Guts-Mutts.

Beitere Beweisaufnahme im Kürten-Prozeß.

Obd. Im Kürten-Prozeß wurde am Sonnabend mitgeteilt, daß sich bei der Staatsanwaltschaft ein Mann gemeldet hat, der im Alter von vier Jahren, etwa 1892 oder 1893, von einem etwas größeren Jungen ins Wasser geschoben, aber gerettet wurde. Damit sind auch die neuesten Verdächtige des Düsseldorfer Mäzenmörders bereits teilweise bestätigt.

Die Beweisaufnahme wurde dann zum größten Teil erledigt. Zunächst wurde der Mordfall Dörrier behandelt. Dörrier wurde von einem Arbeiter in einer Bluslache aufgefunden. Sie lebte noch und stöhnte furchtbar. Am rechten und linken Auge waren klaffende Wunden, das Gehirn lag zum Teil frei. Ohne das Hemmstift wiederherzustellen, ist die Dörrier im Krankenhaus gestorben.

Weiter wurde der Fall Meurer erörtert. Die Zeugin Meurer befandete, daß Kürten auf der Straße ein Gespräch mit ihr anfing und sich über die bestehende Unschärfe und die schlechte Beleuchtung mit ihr unterhielt. Kürten fragte die Zeugin, ob sie denn keine Angst habe. Als sie ihn loswerden wollte, schlug Kürten auf sie ein, so daß sie zusammenbrach. Die Zeugin fügte hinzu, Kürten habe zuerst einen guten Eindruck auf sie gemacht, so daß sie sich dachte: daß ist ein netter Mensch, mit dem kann ich eigentlich gehen. Der Arzt Dr. Haßermann hat bei der Zeugin Verletzungen am Schädel und am rechten Ohr festgestellt, die anscheinend mit einem Hammer ausgeführt worden sind. Besonderswert war seine weitere Begründung, daß eines Sonntags nach der Auslage einer Schwester ein Mann im Krankenhaus gewesen sei, der gewisse Technik mit Kürten habe. Er habe sich nach dem Besinden der Meurer erkundigt und gefragt, ob er sie besuchen dürfe. Als er hingerichtet werden sollte, war er dann plötzlich verschwunden. Kürten beharrt, dieser Mann gewesen zu sein.

Nach der Erörterung des Falles der Frau Frech, die im Hofarten von Kürten überfallen wurde, schwere Verletzungen aber nicht erlitt, wurde zuletzt der Mord an der kleinen Freind Albermann behandelt. Der ganze Körper war mit 28 Stichen durchbohrt, von denen neun durch das Herz gingen. Weitere Stiche sind durch einen Hornknopf am Mantel aufgefunden worden. Mehrere Hingen haben die Albermann weinend auf der Straße gesieben. In ihrer Begleitung war ein Mann, wahrscheinlich Kürten, der sie an der Hand nahm und mit ihr davonging.

Am Schlus der Sonnabendshaltung wurde die kommissarische Auslage der Frau Kürten verlesen. Frau Kürten ist 31 Jahre alt und hat ihren Mann im Jahre 1923 in Altenburg durch Vermittlung der Schwester Kürten kennengelernt. Sie hatte anfangs eine Abneigung gegen ihn und hat sich durch seine Überredungskunst zur Heirat verleiten lassen. Bereits in Altenburg habe Kürten zahlreichen Damenverkehr gehabt. 1925 fiedelten sie nach Düsseldorf über und bis Ostern 1930 habe ihr Mann stets fleißig gearbeitet. Er legte großen Wert darauf, daß die Leute viel von ihm hielten. Die Frau war selbst sehr beruflich tätig. Von seinen Taten hat sie nie etwas geahnt, wie sie auch von seinen Vorstrafen nichts gewußt hat. Als er ihr dann am Tage vor der Verhaftung das Geständnis ablegte, saute er: Wenn Du mich verrätst, dann mache ich Dich genau so kaputt. Am Abend hat Kürten am Abend vor der Verhaftung mit ihr geweint und sie habe ihm das Verbrechen neben müssen, sich kein Geld anzutun. Kürten wollte Düsseldorf verlassen, wurde aber dann vorher verhaftet.

Heute Montag wird die Verhandlung fortgelebt.

Möbelnet Halspflege

Der Sprung ins Augewisse.

Roman von Fritz Steinemann.
Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.
12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Ich verstehe nicht recht. Ein Ereignis?"
Die Frau Baronin hat des öfteren von Ihnen gesprochen, von Ihren langen und mitunter sehr gefährlichen Reisen und daß Sie zuweilen hart um Ihr Leben kämpfen müssen."

"Aha, ich verstehe. Sie hatten geglaubt, in mir so eine Art Wunderkunst zu sehen zu bekommen, und müssen nun erleben, daß ich ein Mensch wie alle andern bin."

"Das ist ein kleines Missverständnis, Herr Brenner. Nicht, daß Sie Abenteuer überhaupt bestanden haben, war für mich das Interessante an Ihnen, sondern wie Sie die Hindernisse genommen haben, die sich Ihnen in den Weg stellten, mit welcher Umsicht, Tatkraft und Unerschrockenheit. Die Frau Baronin hat mir das alles so lebhaft geschildert, so warmerzig und bereit, daß ich ordentlich in Begeisterung für Sie geriet und mich natürlich auf den Augenblick freute, Sie kennen zu lernen."

"Ja, unsere liebe Frau Baronin versteht es, in lebhaften Farben zu malen."

"Und trotzdem muß ich sagen, daß die Wirklichkeit sie noch übertrifft."

"Sie sind wirklich sehr gültig."

"Ich sprach nur meine wahre Empfindung aus."

"Und ich... danke Ihnen dafür." Jetzt streckte Luz Brennen dem jungen Mann die Hand hin. Einen Moment sahen sich beide Männer ins Auge, frei, ohne jeden Hintergedanken, dann drückten sie sich die Hände.

"Ein lieber, netter Junge, dem man gut sein muß," lautete Brenns Urteil über Manfred. "Aber war dieser Jungling ein Mann für die Baronin?"

Dreizehntes Kapitel.

"Sie wollen wissen, wer die Konstanze ist, der ich die weibliche Hauptrolle in Ihrer Operette zugedacht habe? Nun, lieber Herr Ramond, so sei Ihnen gesagt: sie ist die einzige Frau, die dafür überzeugt in Frage kommt. Sie hat Temperament, Charme, Charme — und singen kann sie! Ich habe sie in Darmstadt gesprochen, nachdem ich sie in den „lustigen Weibern“ gehört hatte. Sie spielte so wundervoll, daß ich, gelinde gesagt, hingerissen war. Sie hatte mich gebeten, mich ihrer zu erinnern, und sie fiel mir sofort ein, als die Bezeichnung sprachlos war. Ich habe ihr geschrieben, sie hat angenommen und darauf die Rolle blindbekommen. Gerade heute morgen durfte ich von ihr die Nachricht, daß sie sodispend morgen eintrifft."

"Sie sind also überzeugt..."

"Es ist kein Wort mehr darüber zu verlieren. Ihnen wird das Herz ausgehen, wenn Sie sie sehen und hören." Noch eine Weile erzogte sich Lubinski in beeindruckten

Ein Opfer des Kürtenprozesses

Berlin, 20 April.

In einem Hause in Charlottenburg-West wurde Sonnabend der 43 Jahre alte Ingenieur Casimir Schkop vor dem Bett seiner Nichte, der 12 Jahre alten Schlerin Ilse Jagel, mit einem Schilderschuh tot aufgefunden. Das Mädchen hatte einen Schuh unter dem rechten Auge und gab noch Lebenszeichen von sich, verstarb dann aber kurz nach seiner Aufnahme in ein Krankenhaus.

Wie die Ermittlungen ergaben, war Schkop nervenleidend und ist erst vor einigen Wochen aus einer Heilanstalt entlassen worden. Für die Einzelheiten des Kürtenprozesses hatte er ungewöhnliches Interesse gezeigt. Die Wohnung, in der sich die Bluttat abgespielt, gehört seinem Schwager, dem Kaufmann Jaggen, der zur Zeit mit seiner Gattin verreist ist. Es waren darin in den letzten Nächten nur die Haushälterin und die Kusinen der ermordeten Jaggen anwesend. Sie haben von dem furchterlichen Vorgang nichts bemerkt. Ein Sittlichkeitsverbrechen ist nach den ärztlichen Untersuchungen an dem unglücklichen Kind nicht verübt worden. Das Kind scheint, als ihm Schkop die Waffe an die Schläfe setzte, fest geschlafen zu haben.

Die Preßlauer Mörder verhaftet

Preßlau, 20. April.

Die Mörder des Justizwachmeisters Neugebauer, der Fleischer Pilgram und der polnische Schnitter Paloski, kommen am Sonnabend bzw. Sonntag verhaftet werden. Pilgram wurde im Wald bei Lichten von Landjägern gefangen und festgenommen. Die Verhaftung Paloski ging nicht so schnell vor sich. In den Waldungen bei Tempelhof war ein unbeschreibender Mann ausgesetzt. Ein Landjäger und eine Abteilung Stahlhelmlinge veranstaltete eine systematische Durchsuchung des Waldes und stellten den Verdächtigen bei Merkenhain, der sofort jagte. Paloski zu sein. Pilgram gab bei seinem Geständnis an, von Paloski zur Tat angestiftet worden zu sein; sie hätten mit dem Wachtmeister fast eine Viertelstunde heftig zu kämpfen gehabt, ehe es ihnen gelungen sei, ihn zu töten.

Lynchjustiz in Amerika

Union-City (Tennessee), 20. April.

Ein Neger, der wegen versuchter Notzucht in Untersuchungshaft lag, wurde von einem erbosten Pöbelhausen, der das Gefängnis stürmte und sich des Häftlings bemächtigte, an einem Baum vor dem Gerichtsgebäude aufgehängt. Eine große Menschenmenge schaute dem Vorgang zu. Die Leiche blieb eine Zeitlang hängen.

Der Grenzwischenfall bei Schniedemühl.

Bei Schniedemühl. Bei dem verheblichen Grenzübergang einer Schniedemühl-Schuhpolizeiabteilung wird von bösiger auständiger Seite folgende Darstellung gegeben: Am Vormittag des 17. April ereignete sich bei Schniedemühl ein bedauerlicher Grenzwischenfall. Etwa 40 Beamte der Schuhpolizei Schniedemühl hielten eine volkstümliche Feier, bei der die Annahme zugrunde lag, daß in der Nähe des Dreiecks, am Dreieck zwischen Schniedemühl und der polnischen Grenze gelegen, eine Verbrecherbande Unterschlupf

hatten über die unerhörten Vorzüge der Konstanze; es schien geradezu fasziniert von ihr zu sein.

Manfred verabschiedete sich. Er wollte nach dem Westentheater.

Zu diesem Augenblick öffnete Ernst Nagy die Tür und über die Schwelle schwieb Leonie Konstanze.

"Da bin ich, lieber Herr Direktor!"

"Willkommen! Willkommen! Ich bin entzückt, Sie zu sehen und danke Ihnen, daß Sie Wort gehalten haben."

"Hatten Sie etwas anderes von mir erwartet?"

"Verzeihung, schöne Frau, wenn ich gewagt habe, an Ihnen zu zweifeln, aber wenn Sie die Ablagen erlebt hätten, die ich erleben mußte..."

"Das Wort Abage existiert nicht für mich. Was ich ver spreche, das halte ich."

Manfred betrachtete das schmiegsame Persönchen, das ihm den Rücken zuwandte. Ihre Figur war jedensfalls iadelloß.

Jetzt drehte die Künstlerin sich ihm zu; er sah ihr Gesicht und ein leichter Schred durchzuckte ihn. Diese großen, goldbraunen Augen, das zarte, feine, dabei so lebensfrische Gesicht, und diese Stimme, aus der jetzt, da sie lebhafter wurde, ein Anfang rheinischen Dialektes herauszuhören war, an wen erinnerte sie ihn nur? Traute! Als ob sie lebhaftig vor ihm stand! Nur ihr Lachen war ein anderes. Wenn Traute lachte, so recht aus vollem, frohen Herzen, fühlte man, daß ihre Seele lacht. Im Lachen der Konstanze schwang etwas anderes mit, bewußte Gefallheit. Doch das hörte wohl nur der heraus, der Traute kannte.

"Sie sind Herr Ramond! Das trifft sich ja wundervoll! Uebrigens meinen Glückwunsch, Herr Ramond, zu Ihrem Hochzeitstag: Ich träume, ich träume, ich denke dein", und zu Ihrer Operette "Seine zweite Frau", die ich das Vergnügen und die Ehre haben werde, den Berlinern mit vorzusingen. Sie ist herrlich! Es wird ein Bombenerfolg werden, bestimmt!"

"Vielen Dank für Ihr Vertrauen, gnädige Frau," antwortete Manfred befangen.

"Haben Sie Ihre Rolle schon fertig studiert?" mischte Lubinski sich ein.

"Über selbstverständlich, lieber Herr Direktor."

"Famos, famos, schöne Frau! Dann darf ich Sie wohl sofort Direktor Reese aufstellen! Herr Ramond wird Sie sicherlich sehr gern nach dem Westentheater mitnehmen."

"Dann mit aus kann die Probe sofort beginnen."

"Also dann, Kinderchen, macht euch sogleich auf den Weg."

Wenige Minuten später sah Manfred und die Konstanze im Auto auf der Fahrt zum Westentheater.

Daß diese Fahrt nicht langweilig wurde, dafür sorgte die temperamentvolle Konstanze, die es erstaunlich darauf anlegte, dem jungen Komponisten, der ihr aß, ein wenig den Kopf zu verdrehen.

gefunden hatte. Die Beamten wurden zur Einspeisung des Höchstgehaltes in Zwischenabteilungen eingeladen. Eine von diesen Abteilungen, bestehend aus zwei an sich geländungsfähigen Oberwachmeistern und 17 Wachtmeistern, verirrte sich bei der Streife durch das überaus unübersichtliche Waldgebäude darunter, daß sie, ohne es zu bemerken, die dort nicht besonders augenfällige politische Grenze überschritten. Sie gelangte dabei an den See im polnischen Gebiet benannten Schwarzen See, der sowohl in bezug auf die Form als auch in seiner Uergestaltung dem Dreiecke zum Verwechseln ähnlich sieht und drang vorübergehend etwa 700 Meter tiefe in das polnische Gebiet ein, wo sie auf einen polnischen Grenzwachbeamten stieß und daraufhin sofort nach entschuldigender Auflösung über die Grenze zurückging. Der Polizeioffizier, der die Geländeübung leitete, konnte den Geländeübung nicht bemerken, weil er am Höchstgehalt, nicht der Wachtmeister, der die Geländeübung leitete, zusammenwirken der einzelnen Teilstationen zu beobachten. Die Beamten trugen auf der Übung polizeimäßige Ausrüstung und Bewaffnung, selbstverständlich ohne schwere Waffen. Der Vorfall wurde von dem polnischen Kontroll am Mittag des 17. April zum Anlaß mündlicher Vorstellungen bei dem Oberpräsidenten in Schniedemühl genommen, der seinerseits dem Kontroll sein Bedauern ausgesprochen und eingehende Untersuchung der Gründe des offensichtlich durch Zusammenwirken mehrerer Beamten entstandenen sehr unliebsamen Zwischenfalls zugeschriebe.

Tragischer Tod von zwei Brüdern.

Metternich bei Koblenz. Zwei Knaben, Brüder im Alter von 8 und 13 Jahren tummelten sich ahnungslos auf einem Spielplatz in der Nähe einer Bastei. Plötzlich gab der Boden nach und einer der Brüder stürzte in die Tiefe. Sein Bruder, der nach ihm leben wollte, verzweifelt ebenfalls. Die Knaben waren beim Begehen einer mit Gras überwucherten und brüchig gewordenen Steindecke eines ca. fünf Meter tießen Balkns in die Tiefe gestürzt und ertrunken. Rettungsversuche blieben erfolglos.

Gerichtssaal.

Der „Schreder des Köthener Landes“ urteilt.

Das Schwurgericht Dessau verurteilte den Arbeiter Paul Schwanklini aus Würslau wegen doppelten Mordversuchs zu zehn Jahren und 18 Monaten Zuchthaus, zehn Jahren Fahrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der Verurteilte war im November 1930 aus der Bundesstrafanstalt Coswig entwichen, wo er, sein Vater, sein Bruder und andere Familienmitglieder mehrjährige Zuchthaus- und Gefängnisstrafen wegen eines gemeinsamen Überfalls auf den Oberlandjäger Laurich, der schwer verletzt worden war, verbüßt. Im Februar 1931 konnten Landjäger den Flüchtigen in seinem Heimatort Würslau ausspuren. Als sie gegen das Haus vorgingen, wurden sie sofort mit einer großen Zahl Schüsse empfangen, durch die ein Oberlandjäger schwer verletzt wurde. Schließlich bombardierten die Beamten das Haus mit Handgranaten, worauf Schwanklini auf preußisches Gebiet flüchtete und auf einem Elbstahn, in dem er nach dem Durchschwimmen der Elbe halberstroten aufgenommen worden war, festgenommen werden konnte. Schwanklini, der schon mehrfach vorbestraft ist, trägt den Beinamen „Schreder des Köthener Landes“. Er und seine Familie, einschließlich der weiblichen Mitglieder, stehen schon seit Jahren mit den Landjägern auf schärfstem Kriegsfuß.

Sie sollen sehen, Herr Ramond, das Lied, das ich zu singen habe: „Es hat so wunderlich geschmeidet“, wird den Erfolg Ihres ersten Schlagers noch übertreffen. Es ist reizend, ganz allerklebst und erlaubt dabei doch kleine Frechheiten. So etwas wie diese Geschichte vom ersten Lied liegt mir ganz besonder."

Ich bin überzeugt, daß Sie damit einen Erfolg haben werden."

Er griff nach ihrer Hand und drückte einen Kuß auf die handshufreie Stelle.

Die Konstanze lächelte ihm verhehlungsvoll zu. Das geschah in dem Augenblick, als der Wagen an der Hochimbißbarriere zu unfreiwilligem Halten gezwungen wurde, so daß der dort zufällig vorüberkommende Brennen die Augen aufnahm, als er die beiden, die auf ihn den Eindruck eines Liebespaars machen, gewahrt.

Entgeistert sah er dem davoneilenden Wagen nach.

Die Szene ging ihm nicht wieder aus dem Kopf; er bemühte sich vergeblich, sie durch andere Gedanken zu verdrängen.

Was ging es schließlich ihm an, was der junge Mann tat oder nicht tat.

Aber so einfach lag der Fall für ihn eben doch nicht. Er erinnerte sich, daß ihm die Baronin beiläufig erzählt hatte, Manfred sei jetzt sehr in Anspruch genommen, so daß sie ihn kaum noch zu sehen bekomme. Sollte das eine andere Beziehung haben? Selbst wenn der junge Komponist noch so stark beschäftigt war, ein glücklicher Verlobter findet hier und da immer mal eine Stündchen freie Zeit für die Erwählte seines Herzens.

Die Geschichte ging und ging ihm nicht aus dem Sinn, sie bohrte förmlich in ihm. Wo lag für eine Möglichkeit, sich Gewissheit zu verschaffen, ob nicht andere Gründe Manfreds Verhalten bestimmten?

Er entspannte sich, daß Manfred ihn eingeladen hatte sich einmal eine Theaterprobe anzusehen. Er hatte damals natürlich abgelehnt, sich mit Arbeitsüberhäufung entschuldigt. Könnte er diese Einladung nicht ausnutzen?

Mergerlich über sich selbst wollte er die Angelegenheit mit einer Handbewegung abtuun, aber es gelang ihm nicht.

Am nächsten Tage sprach er im Theaterbüro vor und fragte nach Herrn Ramond. Ein Angestellter geleitete ihn in den Aufzugsraum. Dort sollte er bald zur Beendigung der augenblicklichen Probe warten.

Er bekam die Konstanze im Kostüm zu sehen; sie sang ihren Schager, „Es hat so wunderlich geschmeidet“. Sie machte ihre Sache blendend. Natürlich erkannte er in ihr sofort die Heldin jener Szene im Auto.

Jetzt kam ihm sein Verdacht unsinnig vor. Vor jeder Uraufführung umschmeichelten die Autoren die Hauptdarsteller, um sie bei guter Laune zu erhalten. Einiges anderes lag sicherlich hier nicht vor.

Er war ein Dummkopf, sich einzubilden, Manfred und die Konstanze ständen in irgendwelchen Beziehungen, die



An der Spitze der neuen thüringischen Regierung, über deren Zusammensetzung Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolk und Sozialdemokraten sich geeinigt haben, wird — wie bisher — Staatsminister Baum stehen.

Aus den Nachbarstaaten.

Mordversuch und Selbstmord

Nürnberg. Der Arbeiter Walther Reinhold gab auf seine Frau, die sich bei ihren Eltern aufhielt, mehrere Revolverschläge ab und ging dann in der Meinung, die Frau getötet zu haben, in seine Wohnung. Dort tödete er sich durch einen Schuß in den Kopf. Die Ehefrau, die vor Schreck ohnmächtig zusammengebrochen war, blieb unverletzt. Der Grund zur Tat sollen unglückliche Familienverhältnisse sein.

Görlitz. Nebenfall auf einen Förster. Im Jagdrevier des Grafen von Hindenstein bei Niederhönbrunn stieß der Hilfsförster Bispermann auf drei Wilderer. Als er sie stellte griffen sie ihn an. Bispermann erhielt einen Schlag mit einer Axt gegen den Kopf, brach zusammen und blieb bewusstlos liegen. Die Täter entzogen ihm das Jagdgewehr und flüchteten auf ihren Fahrrädern. Der Förster konnte sich später ins Dorf schleppen, wo er die Landjägerei in Kenntnis setzte. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb erfolglos.

Dömitz. Wahrscheinlich Selbstmord. Zu der Aufsuchung der 18-jährigen Mühlendorfer Tochter Hartmann als Leiche auf dem Bürgersteig erfahren wir noch, daß das Mädchen kurz vorher mit einem Müller aus Ramitz von einem Tanzvergnügen mit dem Motorrad zurückgekehrt war. Die Mutter des Mädchens duldet nicht, daß es mit dem Müller verkehrte. Das Mädchen verabschiedete sich mit den Worten, das beste wäre, es mache gleich Schluss. Bald darauf wurde es tot mit einer Schußwunde aufgefunden. Es scheint zweifellos Selbstmord vorzuliegen.

Geheimrat Dr. Ferdinand Straßmann gestorben.

Berlin. Der älteste Ehrenbürger der Reichshauptstadt, der Geheim-Sanitätsrat, Stadtrat a. D. Dr. Ferdinand Straßmann, Ehrenmitglied der Berliner Medizinischen Gesellschaft, ist im 94. Lebensjahr am Sonntag mittag in seiner Wohnung in Berlin gestorben.

das Verhältnis zu der Baronin trüben könnten. Das bestreit, er verschwand wieder und wandte seine Zeit zubringend an.

Die Probenpause kam. Er suchte aber doch den Weg hinter die Bühne, wo gerade der dritte Akt aufgebaut wurde. Überall lag oder stand ihm etwas im Wege, er kam nur langsam vorwärts und beäugte sich, seinem behandelnden Arbeiter im Wege zu sein. Niemand summerte sich um ihn.

Plötzlich hörte er deutlich Manfreds Stimme, wandte den Kopf und gewahrte diesen in einer Unterhaltung mit der Konstanze.

„Ich weiß nicht, gnädige Frau, wie Sie das zuwege bringen; Sie lachen und scherzen, sind voll Zuersticht, und ich frage mich, wo ich den Mut hernehmen soll, nach diesem hundertfältigen Hin und Her noch an einen Erfolg zu glauben.“

„Das liegt einzig und allein an Ihnen. Sie sollten sich abgewöhnen, unnützen Gedanken nachzuhängen. Sie gruben sicherlich zu viel.“

„Nicht mehr als nötig. Aber ich sehe ein, Sie sind eben glücklicher dran als ich.“

„Keineswegs! Denken Sie nur nicht, daß ich meine Aufgabe leicht nehme. Aber wenn die Proben vorbei sind, dann ist für mich auch Schluss.“

„Da haben wir's ja, das kann ich nicht. Meine Gedanken rinnen von selbst zu den Problemen zurück.“

„So müssen Sie sie eben gewaltsam ablenken. Soll ich Ihnen mal zeigen, wie man das macht?“

Die Konstanze lächelte Manfred an. In ihren Augen war ein verdächtiges Glitzern. Ihre Stimme, ihre Bewegungen hatten etwas Bedeutendes, was für Brenken eine Bestätigung war, daß sein erster Eindruck ihr nicht getäuscht haben konnte. Die Konstanze warb um Manfred. Was würde er jetzt antworten? Diese Frage erregte Brenken, denn sie konnte entscheidend sein für die Zukunft.

Doch er bekam Manfreds Antwort nicht zu hören; ein Arbeiter in seiner Nähe polterte so laut, daß nicht eine Silbe sein Ohr erreichte.

Aber er brauchte auch nichts davon zu hören; die nachfolgenden Worte der Konstanze übermittelten ihm den Sinn, auf den es allein ankam.

„Also gut, nach der heutigen Abendprobe begleiten Sie mich in die „Barberina“.“

Die Konstanze eilte fort; sie hatte offenbar ihren Zweck erreicht.

Zu trat von seinem Läufersessel hervor, drückte Manfred überflächlich die Hand, sagte ihm, daß er einen Teil des zweiten Aktes mit angeschaut habe, der ihm sehr gefallen hätte, daß er nun aber leider fort müsse. Er verabschiedete sich von dem über sein kühles Verhalten verwunderten Manfred und ging.

In derselben Nacht weilte er in der Barberina, um Manfred und die Konstanze zu beobachten.

Was sie zusammen sprachen, konnte er nicht verstehen, dazu war sein Platz zu weit abgelegen, aber das wußte

Ein neuer Großsender.

Die Reichsfunkgesellschaft bereitet zur Zeit die Ausstellung eines neuen Großsenders vor, der in der Nähe von Frankfurt am Main seinen Platz haben soll. Zu diesem Zweck läßt sie zwei Versuchssender bauen, von denen der eine in der Mainebene zwischen der Stadt Höchst und dem Tannenbach Soden, der andere auf einem Höhenzug im Osten von Frankfurt stehen soll. Die Wahl der beiden Versuchssender wurde durch die Feuchtigkeitsverhältnisse des Geländes bestimmt. Der bei Höchst befindende Versuchssender befindet sich auf ausgetrocknetem Boden, während der den zweiten Versuchssender tragende Höhenrücken trockenem Untergrund hat. Diese Berücksichtigung der Bodenbeschaffenheit entspringt einer neuen Erkenntnis, zu der man in letzter Zeit in Bezug auf die Bedeutung der Bodenwelle für die Funkausbildung gekommen ist. Man spricht nämlich der Bodenwelle als Übertragungsmitte eine weit größere Betriebssicherheit zu als der Raumwelle, die zwar auf größere Entfernung wirkt, dafür aber an starken Schwundbereichen leidet.

Der neue Großsender soll eine Sonderenergie von 250 K. W. besitzen und die Welle 250,3 erhalten, auf der zur Zeit Leipzig sendet. Er würde also die Welle mit Leipzig zu tauschen haben. Die letzten Versuchsaufnahmen finden nachts statt, um den normalen Rundfunkempfang nicht zu stören. In Betrieb genommen werden soll der neue Großsender im Jahre 1932. Den Frankfurtern wird dies Präsent zum Goethejahr nicht unwillkommen sein.

Vorbereitung zum Weideauftrieb.

Der kommende Weideauftrieb erfordert eine zweckentsprechende Vorbereitung der Tiere, um diesen die Umstellung auf die veränderten Verhältnisse des Weideanges zu erleichtern und eine restlose Verwertung des Weidefutters zu erzielen. Ein Tier, dem im Stall kein Stroh und Krautfutter verabreicht worden ist und das sich dann auf der Weide mit ausgetrocknetem Saatfutter ernähren soll, wird den unvermittelten Übergang von der Stallhaltung zum Weidegang mit schweren Verdauungsstörungen, Abmagern und starkem Sinken des Fettgehaltes der Milch beantworten. Es ist darum unbedingt notwendig, diesen Übergang dadurch vorzubereiten, daß man den Tieren vor dem Weidegang Säfutter (Rüben, Silage usw.) reicht. Ferner ist jetzt für eine regelmäßige Bewegung der Tiere im Freien zu sorgen, damit sie sich an Luft, Licht und die Muskelanstrengungen des Gehens gewöhnen. Den Temperaturunterschied zwischen Stalluft und Weidenächten soll man dadurch auszugleichen suchen, daß man in den letzten zwei bis drei Wochen vor dem Auftrieb für frische Luft und niedrige Temperatur im Stalle sorgt. Wenn die Tiere so abgehärtet und in der Fütterung vorbereitet sind, bringe man zunächst die älteren Jungtiere, dann die Jährlinge und jüngeren Hälber — und zuletzt die Milchkuhe auf die Weide. Der Erfolg des Weideanges hängt ab von der richtigen Auftreibzeit, von der richtigen Belebung und einem dem vorhandenen Futter entsprechenden Auftrieb. Der Auftrieb hat zu erfolgen, sobald die Käthe sich soweit entwickelt hat, daß es den Tieren eben gerade möglich ist, die jungen grünen Triebe zu fressen. Das Jungvieh beginnt zur Zeit der Kirschblüte zu weiden. Das Abheben des Blütentriebs im Frühjahr zwinge die Gräser zur Erzeugung blattreicher Rebentriebe. Ein schneller Auftrieb des Vieches über alle Koppeln ist deshalb wünschenswert. Höher als 12 Centimeter darf kein Bestand werden. Nötige Pflege der Weiden, zweckmäßige Düngung, Anlandezeitung der Tränkeanlage und die Umbegung der Weideflächen haben vor dem Auftrieb zu erfolgen. Zur Weidevorbereitung gehört auch eine ordnungsgemäße Maulenvippe. Das möglichst sämtliche Weidetiere vor dem Auftrieb gewogen werden sollen, ist für jeden rationell wirtschaftsenden Weidewirt eine Selbstverständlichkeit.

auch belanglos, denn er las den beiden vom Gesicht ab, wie sie zueinander standen.

Brenken war auf das tiefste empört über Manfreds Verhalten. Benahm sich so ein Mann, der in wenigen Wochen mit einer anderen Frau den Bund fürs Leben eingehen wollte? Wie hatte er sich doch in Manfred geärgert, der sich in das hübsche Lärbchen der Konstanze vergaß hatte und nun vorgab, für die Baronin keine freie Minute erübrigen zu können, während er mit der anderen durch die Nachtbummelte. Wirklich, ein sehr sauberer junger Mann!

Das stillschweigend mit anzusehen, wäre gleichbedeutend mit Mitschuld gewesen. Es konnte sich für ihn nur noch darum handeln, was das beste war: der Baronin die Augen zu öffnen, oder Manfred wegen seines Verhaltens zur Rede zu stellen. Dazu war er berechtigt und verpflichtet, denn mit der Baronin war er durch jahrelange, gemeinschaftliche Tätigkeit befreundet; er durfte sie nicht blindlings ins Unglück rennen lassen.

Er rief im Theaterbüro an, ob Manfred anwesend sei, erhielt jedoch den Bescheid, daß Herr Ramond vor einer halben Stunde nach Hause gefahren sei.

Er suchte ihn in seiner Wohnung auf.

Manfred befand sich in bester Stimmung, denn die heutigen Proben waren glänzend verlaufen. Er war sehr hoffnungsvoll in Bezug auf die bevorstehende Aufführung, um die sich zunächst die Unterhaltung drehte.

„Es ist Ihr erstes abendfüllendes Werk, nicht wahr?“ fragte Brenken.

„O nein, es existiert ein Vorläufer, eine Oper „Kaiser Robart“, die des Teixibuches wegen überall abgelehnt wurde. Leider, denn sie enthält, wie mir allgemein verichtet, ganz vorzügliche Szenen. Wenn es Sie interessiert, spiele ich Ihnen mal etwas daraus vor.“

Brenken wollte erwähnen, daß er lediglich gekommen sei, um ein ernstes Wort mit ihm zu sprechen, doch Manfred hatte bereits die Partitur zur Hand genommen.

Beim Umläppen fiel ein Bild zu Boden. Brenken bückte sich schnell und hob es auf. Es war ein Frauenbildnis.

„Ah, Frau Konstanze hat Ihnen Ihr Bild geschenkt?“ fragte er und hatte sofort ein Sprungbrett zu seinem Thema.

„Sie irren sich, Herr Brenken, dieses Bild stellt mich Frau Konstanze vor, sondern eine Dame, die Ihnen völlig unbekannt ist.“

„Aber erlauben Sie mal, ich lenne doch Frau Konstanze widersprach Brenken etwas scharf, in dem Glauben, Manfred wolle seine nähere Bekanntschaft mit ihr ablehnen.

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, was ich Ihnen eben sage. Es besteht wohl eine außerordentliche Nehnlichkeit, jedoch Sie dürfen mir glauben, es ist nicht Frau Konstanze.“

Brenken war Manfred gegenüber zu mißtrauisch, als daß er durch dessen Worte überzeugt worden wäre. Er

Rundfunk-Programm.

Dienstag.

Berlin — Siettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstückskonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Generalmusikkonzert (Schallplattentanzkonzert). — 15.20: Phantastische Frauenschlaf. — 15.40: Medizinisch-hygienische Blauderet. — 16.05: Zum Arbeiter zum Journalisten. — 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Jugendstunde: Dr. Uebel erzählt. — 17.50: Bücherklunde: Zur Weltgeschichte der Vorzeit. — 18.20: Gitarrenträume. Eugenie Preysler. — 18.45: Ein Mensch mit Schallplatten und Büchern. — 19.45: Politische Zeitungsschau. — 20.00: Tanz-Abend. Kapelle Marek Weber. — Während der Pause: Interieur der Woche. — 22.00: Zeitungsfrage usw.

Königswusterhausen.

8.45: Zeitungsfrage und Wetterbericht. — 8.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstückskonzert. — 10.10: Schulunterricht: Jakob-Louis-Praetorius-Häuser: Die Zeit der Poliphonie. — 10.35: Neuzeitliche Nachrichten. — 12.00: Schulunterricht: Französisch für Handelschulen. — 12.25: Wetterbericht. — 12.30: Edward Grieg (Schallplattentanzkonzert). — 13.30: Neuzeitliche Nachrichten. — 14.00: Schallplattentanzkonzert. — 15.10: Praktische Wünsche für den Gartenfreund. — 15.30: Wetter- und Wörterbericht. — 15.45: Märchen und Geschichten. — 16.00: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten. Mit Hoden und Nobel: Muster zum Stricken. — 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Einführung in die neue Musik (Arbeitsgemeinschaft). — 18.00: Neuzeitliche Buchführung. — 18.30: Hochschulkunst: Die Bedeutung der Meeresforschung. — 19.00: Französisch für Anfänger. — 19.30: Volkswirtschaftskunst: Revisionen und Kontrollen für die Kaufmannschaft. — 19.55: Wetterbericht. — Anschließend bis 22.00: Berliner Programm. — Danach bis 24.00: Aus Homburg: Unterhaltungskonzert des kleinen Karag-Orchesters.



Frühlingszeit.

Sieh mal, Batt, wieviel Ehepaare hier spazieren gehen!*

preßte das Bild unschlüssig in der Hand und bemerkte auf der Rückseite eine Widmung: „Meinem lieben Manfred in unveränderbarer Liebe zugeeignet. Traute Weidner.“

Also hatte Manfred die Wahrheit gesprochen. Er gab ihm das Bild zurück.

Der nahm es, warf einen langen, traurigen Blick darauf und schloß einen Moment lang die Augen, zurückblickend an vergangene Zeiten. Dann gab er sich einen Kuss und wollte hastig das Bild weglegen. Da berührte Brenken Hand seinen Arm.

„Ich bitte Sie um Entschuldigung, daß ich Zweifel in Ihre Worte setzte; ich hätte wirklich darauf geschworen, daß diese Photografe niemand anderes als Frau Konstanze darstellt.“

„Ich nehme Ihnen das nicht weiter übel, Herr Brenken, war ich doch, als ich Frau Konstanze zum ersten Male sah, so frappiert von ihrer Nehnlichkeit mit der Dame auf dem Bilbe, daß ich an eine Sinnestäuschung glaubte. Und selbst dann noch, als ich einsehen mußte, daß es wirklich Frau Konstanze war, kam ich nicht darüber hinweg. Ich bildete mir ein, es müsse ein verwandtschaftliches Verhältnis zwischen ihr und jener Dame bestehen, die, wie ich weiß, mehrere Geschwister hat, und versuchte, darüber von Frau Konstanze Aufschluß zu erlangen, aber sie wich mir ständig aus. Das bestärkte mich nur in meiner Vermutung und machte mich noch mehr darauf erpicht, dahinter zu kommen. Gestern abend hat sich mir der Schleier gelüftet, den ich um jeden Preis zu lösen entschlossen war. Ich habe eine Enttäuschung erlebt. Nicht die geringsten verwandtschaftlichen Beziehungen bestehen zwischen den beiden Frauen, die große Nehnlichkeit ist nichts weiter als ein elegantmäßiger Zufall.“

War das wirklich die Veranlassung zu dem gestrigen Beisammensein in der Barberina? Wenn es sich so verhielt, dann lag klar zu Tage, daß Manfreds Herz noch immer jener Frau gehörte, die ihm ihr Bild in unveränderbarer Liebe geschenkt hatte.

Offiziell war vor der bevorstehenden Verlobung zwischen der Baronin und Manfred nichts bekannt. Das gestattete Zug eine Frage, durch die er sich Gewissheit über seine Vermutung verschaffen konnte.

„Sie sind dessen ganz gewiß?“

„Jeder Zweifel ist ausgeschlossen! — Leider!“

Manfred zögerte einen Augenblick mit der Antwort, doch dann fühlte er sich gebrängt zu sprechen.

„Ja, leider, denn ich hatte gehofft, von ihr eine Auskunft über die vermeintliche Schwester zu erhalten. Sie haben die Bildung auf dem Bilbe gelesen, Herr Brenken, und wissen somit, daß diese Dame meinem Herzen sehr nahegestanden hat. Wie sehr, können Sie daraus erkennen, daß ich einer plötzlichen Erinnerung an sie meinen ersten großen Schlager verbanne; Sie kennen doch wohl das Lied: „Ich träume, ich träume, ich denke dein!“

„Ich war der Meinung, die Baronin Springhoff hat Sie veranlaßt, das Lied zu komponieren.“

Münch vom Tong in Bild und Wort.

Rings um die spanische Revolution.

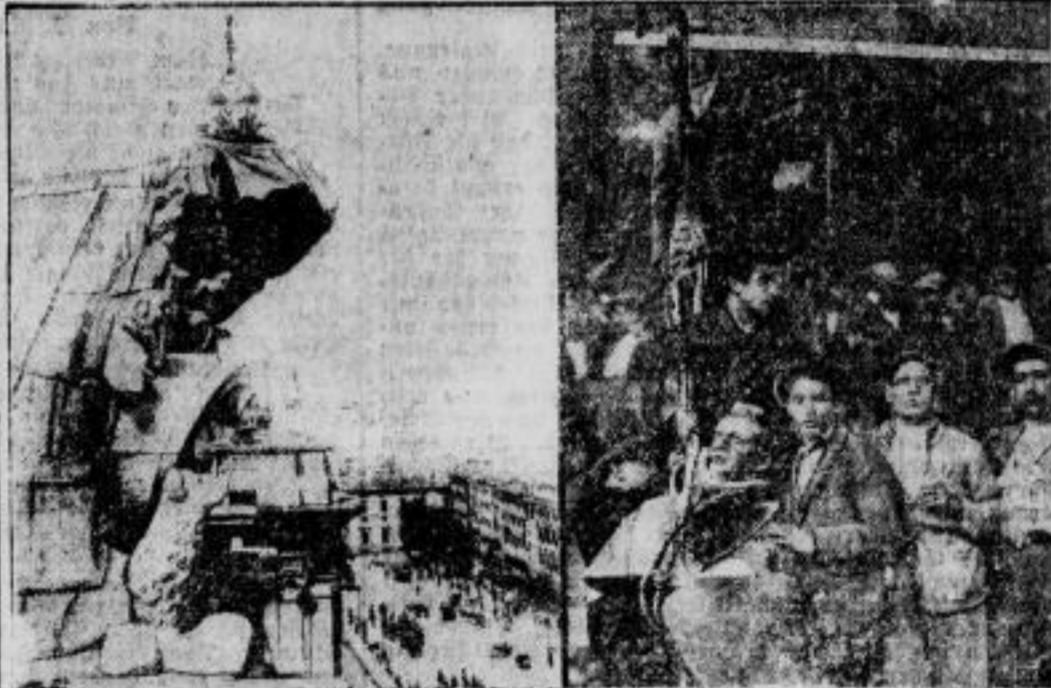
Während die republikanische Regierung ihre Arbeit aufgenommen hat,

während die Symbole des früheren Regimes verfeindet sind.



Die erste Sitzung des republikanischen Kabinetts.

Von links: Unterrichtsminister Alvaro de Albornoz — Arbeitsminister Víctor Caballero — Innenminister Miguel Maura — Außenminister Alejandro Ferrer — Ministerpräsident Alcalá Zamora — Justizminister Fernando de los Ríos — Marineminister Calares Quirós — Kriegsminister Manuel Azana.



Der Kampf der Republik gegen Sinnbilder der Monarchie.

Die Königskrone auf dem Madrider Schloss ist mit der Flagge der Republik bedekt.

Die Büste des verstorbenen Diktators Primo de Rivera wird in den Straßen von Madrid durch Arbeiter und Soldaten gehoben.

wird der vertriebene König im Exil umjubelt.



Prinz Vibes abgestürzt.

Der rumänische Prinz Vibes, der in seiner Eigenschaft als Präsident des Internationalen Luftfahrtverbandes sich auf einer Flugreise um die Welt befand, ist — infolge des Zusammensturzes seines Flugzeuges mit einem Adler — in Indien abgestürzt und schwer verletzt.

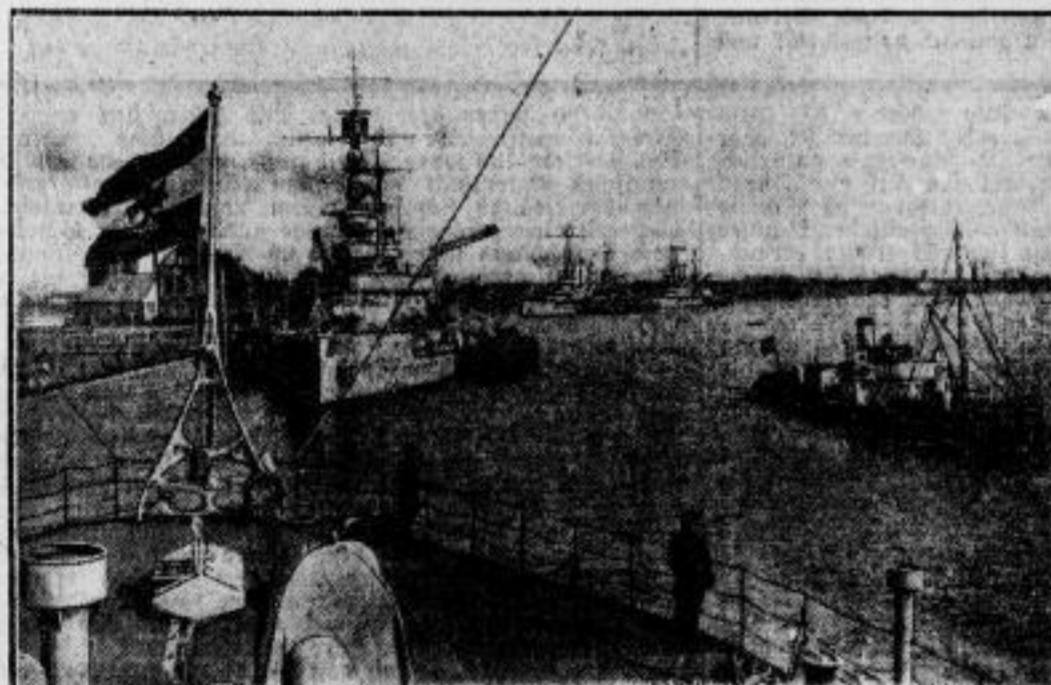


Stürmische Huldigungen für König Alfonso, die ihm von spanischen und französischen Monarchisten vor seinem Pariser Quartier dargebracht werden.

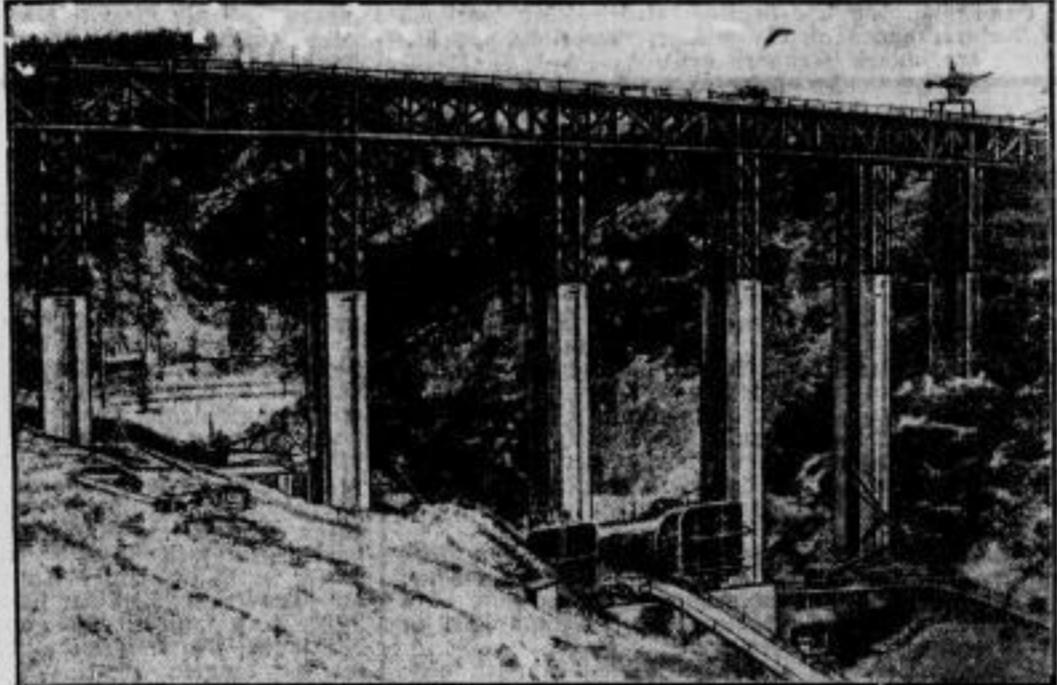


Leo Blech 60 Jahre alt.

Am 21. April feiert Generalmusikdirektor Leo Blech seinen 60. Geburtstag. Seit Jahrzehnten ist er einer der meistgefeierten Dirigenten Berlins. Von den Kompositionen, mit denen er hervorgetreten ist, seien die Opern „Das war ich“, „Aschenbrödel“ und „Rappelkopf“ genannt.



Die deutsche Schlachtflotte im Hafen von Swinemünde während einer mehrtägigen Ruhepause, die in die Frühjahrsmanöver in der Ostsee eingegliedert ist (vom hinten nach vorn): die Linienschiffe „Schleswig-Holstein“, „Dannenwerder“ und „Hessen“, gefolgt vom Deck der „Schlesien“.



Der Bau der größten deutschen Talsperre, der Saalefallsperrre bei Saalburg: über den Betonpfählen, an deren Fuß die Riesen-Abflusstrohle eingebaut werden, ist jetzt die große Holzbrücke fertiggestellt, die ausschließlich für den Guss der Betonmauer bestimmt ist und nach Erfüllung dieser Aufgabe wieder abgerissen wird.

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

Verbandstagung des Christ.-Sozialen Volksdienstes.

Hchemnitz. Der Landesverband Sachsen im Christ.-Sozialen Volksdienst hielt am 19. April in Chemnitz eine ordentliche Verbands-Vertreter-Tagung ab, auf der Kaufmann Bleus-Heidenbach, Mitglied des Landtags, als Landesvorsitzender wieder und Oberregierungsrat Schleswig, M. d. R., als zweiter Vorsitzender neu gewählt wurde.

Die politische Meinung der Landestagung fand nach eingehenden Vorträgen zu den schwierigen Lagefragen durch den Vertreter der Reichsleitung, Müller, Berlin, und Warmer Ausz. Leipzig in der nachfolgenden Entschließung ihren Ausdruck:

Wir begrüßen die Bemühungen der Reichsregierung, den deutschen Osten durch ein Selbstregiege zu stützen und zu stärken und in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis die öffentlichen Finanzen zu ordnen. Bei einem Fortschreiten auf diesem Wege, erwarten wir, daß die Förderung der Gesamtwirtschaft nicht zu Kosten der wirtschaftlich schwächeren Volksstämme betrieben wird, die erneut dringender Änderungen bedürfen. Hauptaufgabe der Außenpolitik von Reichs- und Volksvertretung ist es, unverzüglich die Revision der Tributverträge und die Tilgung der für uns als Christen und Deutsche unerträglichen Kriegsschulden zu betreiben. Auf wirtschaftlichem Gebiet sehen wir in der geplanten Bollunion mit Österreich den ersten unerlässlichen Schritt zur Durchbrechung der unerträglichen wirtschaftlichen Einengung Deutschlands. Auf kulturpolitischem Gebiet wenden wir uns gegen die sittliche und religiöse Verfolgung, die von der bolschewistischen und der sozialistischen Freidenkerbewegung betrieben wird. Wir sehen im sozialen Einigungsprozeß nur eine unumgängliche Schutzmaßnahme zur Sicherung unserer höchsten Güter. Die Überwindung jener geistigen Störungen aber erfordert Befinnung und Bereitwilligkeit aller ernsten Christen, in brüderlicher Gemeinschaft, in evangelischer und sozialer Verantwortung tatkräftig mitzuwirken an der sozialen und wirtschaftlichen, geistlichen und kulturellen Aufgabe unseres Volkes. Der Christlich-Soziale Volksdienst sieht hierin sein Ziel und erwartet hieraus Unterstützung aller evangelischen Kreise unseres Landes.

Erfolgreiche Frauenarbeit.

Erfolgreiche Jahrestätigkeit 1930 leistete der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten nach dem in einer Sitzung seiner leitenden Körperparteien am 12. April 1931 in Berlin durch seine Vorsitzende, Katharina Müller, Berlin, vorgelegten Arbeitsbericht.

Wiederum zeigt die Mitgliederbewegung ein erfreuliches Ansteigen auf. Mit 2 000 Mitgliedern Ende 1930 ließ sie die Aufmärschbewegung auch 1931 weiter fort. An dieser günstigen Entwicklung hatten auch die Selbsthilfseinrichtungen des Verbandes, seine Berufskrankenkasse mit über 40 000 Mitgliedern und einem Kostenaufwand von nahezu 4 Millionen Mark für die Versicherungen sowie die Renten-, Versicherungs- und Aussteuerkasse mit 20 000 Versicherungsanteilen Anteil.

In seinem besonderen auf ausgebauten Facharbeitsnachweis konnte der Verband als eine seiner vorranglichsten Aufgaben in der Zeit seit über 18 000 Stellen im Jahre 1930 vermitteln.

Nicht minder bedeutsam waren die Unterstützungs- und Wohlfahrtsleistungen des Verbandes mit rund 400 000 Mf. In der Rechtschutzwirkung wurde durch Bearbeitung von rund 25 000 Rechtsstreitigkeiten ein Betrag von 500 000 Mf. den Mitgliedern eingebracht. Mit 180 Arbeitsrichterinnen stellt der VBA, die überwiegende Zahl der weiblichen Arbeitsrichter.

Das Bildungswesen wurde in noch engerem Zusammenhang mit den Erfordernissen des Stellenmarktes ausgebaut. Mehr als 4000 Mitglieder nahmen an den beruflichen Kursspielen der Ortsgruppen teil, wobei diestellenlosen Mitglieder vielfach zur fortlaufenden Schulung in besonderen Tagesspielen zusammengefasst wurden. 90 000 seiner jugendlichen Mitglieder hat der Verband in besonderen Jugendgruppen zusammengefasst, in denen ebenfalls in Kursspielen und Begegnungsspielen die berufliche und Allgemeinbildung im Vordergrund steht, während Wanderungen, Arbeitsgemeinschaften und Freizeiten zur Pflege und Bildung der Persönlichkeiten dienen.

An seiner seit Jahren erhobenen Forderung der Einführung eines 9. Schuljahres hält der Verband auch weiterhin fest, und zwar nicht nur gedacht als Notmaßnahme zur Entlastung des Stellenmarktes, sondern aus der grundlegenden Erwägung, daß das heutige Arbeitsebenen weitauß höhere Anforderungen an die geistige, körperliche und sittliche Reife der jungen Menschen stellt.

Geschichten von Hochstaplern!

Die Frage, worum es eigentlich Hochstapler gibt, läßt sich ungeschwierig beantworten: Weil die Dummen und Glaubigen etwas haben wollen, woran sie sich erfreuen können, selbst, wenn es auch nur schön ausgeschmückte Phrasen wären. Die Glaubigen, sagen wir zufällig noch einmal die Dummen, werden nicht alle, und erst, wenn das Kartenhaus eingestürzt ist, das man um sie herum aufgebaut hat, kommt die jähre Ernüchterung. Der Hochstapler würde keinen Rührboden finden, hätte er nicht seine Gläubigen, die ihm willig ihr Leben und manchmal sogar noch die ganze Brüste. Dann allerdings auf Rimmerwiedersehen! Wenn auch die Menschen durch die Zeit schon ein bisschen in ihrem Schlaf aufgerüttelt worden sind, der Hochstapler hat sich den Verhältnissen und Seiten ebenfalls angepaßt, er arbeitet durchtriebener und raffinierter denn je.

Es haben sich in der letzten Zeit eine Reihe von Vorwissen gezeigt, von denen man glauben möchte, daß sie wohl einer Filmhandlung entnommen sind, nicht aber, daß sie sich im aufgelösten Weltalter anno 1931 in Bratislava zugetragen haben könnten.

Ein Hochstapler, der zwar im kleinen arbeitet, aber dafür nicht minder gefährlich ist, ist der Frauendämon und Heiratschwindler. Von ihm weiß ich eine ganz spezielle Geschichte zu erzählen: In einem eleganten Berliner Tanzsaal lernt eine junge Dame, zweifelsohne aus einer Gesellschaft, einen Mann kennen, der für sie eine Verehrung zeigt, die weit über das Maß des Normalen hinausging. Er ist äußerlich ein sumpfhafter Kerl, österreichischer Typus, kann berückend von seinen kleinen Abenteuern erzählen, spricht von seinem neuen Wagen, ist großhäufig. Von Beruf natürlich „Konzerndirektor!“ Das Mädchen verliebt sich regelrecht in ihren „großen“ Freund, führt ihn zu Hause ein, und alles scheint in schönster Ordnung, man spricht sogar vom Heiraten. Eines Morgens soll es zu einem Ausflug ganz früh hinaus gehen. Man trifft sich mit dem Babysitter. Zehn Minuten vor Abgang des Jungen fällt ihm ein: er sollte ja mit einem Freund einen Gefälligkeitswechsel über 300 Gulden bezahlen. „Nun wird es wohl aus der Parie nichts werden!“ meint er, denn er mußte erst in seine Villa fahren, das Geld haben und es in seinem Büro abgeben. Das Mädchen weiß Nat. sie hat ~~ihre~~ ihr Schreibbuch bei sich und die Bank ist mit zwei

Das deutsche Lied.

Allen Freunden des deutschen Liedes zum Gruß!

Frühlingswochen!

Von P. Richter, Gräb.

Zum Trost im Leid, zur Freude des Lebens
wird uns das Lied, wird uns Gesang gegeben.
So gab der Himmel selbst uns Menschen Lieder,
die Blumen gleich ihm schmücken seines Lebens Lauf,
der Alttag steht die Menschenseen niedrig, —

doch Gesang hebt sie zu hohen Höhen auf,

Als reine Himmelsgabe ist uns Gesang der Urquell
alles Schönens, in das verjüngende Lied taucht sich die Muße
der Nacht, doch mit dem ersten Sonnenstrahl, in aller Früh,
eilt sie mit sanftem Flügelschlag segnender Geister, die tränende
Erde zu weden. Da blühen alle Blumen auf, verbreiten
Duft und Farbe, Maiblumen und Bellchen an

Decke und Dag erschallen die Lust mit ihrem Herzen.
Überall regt sich's in Baum und Strauch,
Blüte und Asten summeln,
Maikächen schaukeln am grünenden Zweig,
alles will blühen und prangen.

Tanzen tanzen funkeln am hohen Gras,
so rein wie himmlischer Glanz,
doch kurz ist ihr Glück und schwindet wieder,
sobald sie von der Sonne geküßt — vor Freude
fallen sie nieder.

Und farbige Falter beleben den Plan, im Sonnenlicht
schwelen und gaukeln, doch unbeständig und immer hektisch,
nochmals sie im letzten Flirt ungestraft vom Nektar aller
Blumen. Auch Vergissmeinnicht ruht: „Vergiß nicht mein
und nimm mich in dein Herz hinein.“ Himmelschlüssel gibt
dir die Schlüssel dazu — dann schlägt wieder zu.

Und gesiegt den Wiesensab herunter,
da rauschen die Wasser am Deich ihr endloses Lied,
ohne Rast, ohne Ruh' ellen sie unter im Laut,
dem Meer der Freiheit zu.

Und über der sonnenbeglänzten Fläche des Wassers
schwimmen, im elfenschwingenden Neigen, so leicht und froh,
Wellen in schwimmernden Farben — und schwimmen —

Auch ich bin still und schwimme; denn hier wohnt Stille
des Herzens. — Goldene Bilder tauchen aus des Wassers
Dunkel wieder und rauschen mir zu: „Stille des Herzens,
hier wohnst du!“ Hier laßt mich sein, auf daß ich dankbar
werde! Gott schenkt mir wieder reines Glück undonne.

In der Tarifarbeit des Jahres 1930 war der Verband insgesamt 988 Tarifverträge beteiligt bei einem Neuabschluß von zusammen 324 Gehalts- und Mantelabkommen, davon nur 18 auf dem Wege der Verbindlichkeitsklärung. Der Druck auf die Einkommens- und arbeitsrechtlichen Verhältnisse der Angestellten, wie er 1930 durch die Tarifgestaltung und Notverordnung sich angebaut und 1931 durch drohende Zugriffe auf die soziale Sicherung der Lebenshaltung der Angestellten sich noch verschärft fortsetzte hat, war Gegenstand ersterer Beratung der verfeindeten Körperparteien des Verbandes. Weit über wirtschaftliche Notwendigkeit hinausgehend, sehen sie in den gegenwärtigen Angriffen auf die wirtschaftliche, technische und soziale Fundamentierung des Angestelltenstandes die Auswirkung mechanistisch gleichmächerlicher Tendenzen, die die Sonderstellung tausendjähriger Tätigkeit im Wirtschaftsprozeß vertilgen und denen auch um der volks- und kulturpolitischen Bedeutung des Angestelltenstandes willen entgegengewirkt werden müssen.

Einen besonderen Raum nahm auch die Ausprache um die Gestaltung der Arbeitszeit nach den Vorschlägen der Gutachterkommission ein. Es wurden von manchen Seiten Zweifel geäußert, ob die vorgeschlagenen Maßnahmen zu einer Mehreinstellung von tausendjährigen Angestellten führen würde. Die Tagung beschloß sie jedoch noch mit den Vorschlägen, die eine zeitgemäße Verbesserung der Stellenlosenunterstützung wie auch eine Neufassung des sozialen Programms des Verbandes zum Ziel haben, während Verbandsvorsitzende Katharina Müller mit ihrem Schlusswort es nochmals als die größte Aufgabe der Gegenwart und Zukunft herausstellt, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß der Begriff des Angestellten und die Wertschätzung seiner Leistung berufs- und kulturpolitisch neu geformt und festgestellt wird.

Minuten vom Bahnhof entfernt. Also erhält er das Geld geleistet. Er verzerrt, wie unangenehm ihm das sei, aber noch am gleichen Abend würde sie das Geld natürlich wieder haben. Der Freund empfahl sich auf nur „fünf“ Minuten, aus denen Stunden, Tage, Wochen und Monate würden. Das Mädchen war einem ganz gerissenen Gauner in die Hände gefallen, von dem sich viel später herausstellte, daß er bereits fünfzehn andere Mädchen auf gleiche Art und Weise gebrüllt hat, zudem war er verheiratet und Vater von zwei Kindern!

Diese Hochstapelei, die schon so manches Mädchen um die Hoffnung ihres Lebens betrogen haben, sind aber für manchen noch zu gering. Mancher will im großen operieren, will Zehntausende auf einen Streich verdienen und sieht die ganze Portion seiner Gewissenhaftigkeit auf eine Karte. Da gibt es eine Hochstaplergeschichte, vor der ich doch annehme, daß sie später einmal historisch werden wird. Eine österreichische Kleinstadt war in Geldschwierigkeiten geraten. Die kleine Stadtsparkasse mochte der Stadt nichts verleihen, weil sie selbst nicht über allzu große irische Güter verfügte. Eines Tages erschien beim Stadtmeister ein Mann aus Wien, der sich erbot, die Stadt mit privaten Mitteln zu sanieren. Man kam wegen eines Kredits von drei Millionen Mark überein, die sehr langfristig abgedeckt werden konnten. Natürlich wollte der Geldgeber einen notariellen Vertrag haben, denn ja ein kleinstädtischer Bürgermeister ist ja schließlich auch nicht der liebe Herrgott. Der Mann war durchaus entgegenkommend, er hatte sich den „Notar“ gleich mitgebracht. Dieser legte alles in Handschuh und Bogen fest, bekam seine Notariatsgebühr von 4½ pro Mille, also 13 500 Shilling. Die drei Millionen sollten dann am nächsten Tage von der Wiener Bank überwiesen werden. Leider trat das Geld niemals ein, sondern der Kleinstädtsäufel war um 13 000 Shilling ärmer geworden. Die beiden Hochstapler konnten später verhaftet werden. Sie beluden natürlich niemals einen Pfennig Geld und hielten sich die „Notariatsgebühr“ ehrlich geteilt.

Notorisch ist auch die Geschichte von dem Ingenieur Ulrich Reese, der im vorjährigen Jahre auf Grund eines internationalen Steckbriefes in Düsseldorf verhaftet wurde. Dieser Mann hatte Jahre hindurch in Turkestan gelebt und gearbeitet. Er konnte dort nicht viel verdienen und da er der türkistanischen Sitten und Gedanken mächtig war, verlor er sein Glück anderwohl in der Welt zu schmieden. Also fuhr er als türkistanischer Ministerpräsident nach London, verhandelte hier auf Grund eines beglaubigten

zu schauen diesen Heit der Erde mit offenem Auge
im Licht der Sonne.

So oft und gern weilt ich auf dieser weiten Flur,
hier fühlt du, Mensch, den Pulsdruck der Natur,
das Werden und Vergehen, hier schaue ich den weiten Himmelstraum, —

Schöne Wolken sah ich ziehn und dann im Abendrot
vernahm auch hier des Himmels Großen, wenn Blüte
leuchten und Donner rollen.

Sah die Sonne auf, und niedergehen in ihrer Pracht
des Mondes blässen Schein, und Sterne funkeln in
dunkler Nacht.

Hier schlückte ich so manchen Blumenstrauß, an den
Quellen unserer schönen Nieder, des Volkes höchstem Gut,
in Freude und Leid, verbunden sind sie uns, durch ihren
Reis, in schlichter Herrlichkeit, im Kampf des Lebens.

Und immer neue Bilder trinkt das Auge, verneint das
Ohr. Dort wandern Nachtschläfer am Bachstrand hin, so
schlank und schön, so hurtig und kräftig und immer zierlich
geschäftig. Ihr hüpfender Gang, ihr Klopfelein sein, ihr
Schmetzeln, ihr Reden, ihr Scherzen, dazu schwatzfunkelnde
Augenleute — sie sind nach meinem Herzen.

Hörst du den Ruf im Echo hallt es wider,
laut ruft der Rückzug in den Wald hinein
und er ruft, immer wieder: „da muß doch Frühling sein!“
Nun steigt als erster Sänger im Chor, jubelnd die Verhe

zu verkünden den Tag des Herrn.

Fürwahr, ein schöner warmer Tag, da sonst sich jeder
so gern; still liegt die Natur, und frierlich, so klar, als wollt
sie öffnen sich und segnen spenden Frieden, Ruh und Licht.

Es läuten die Glocken von nah und fern,
sie rufen zur Andacht, zu loben den Herrn,
zu preisen den Schöpfer in Gebet und Lied.

Wie schön bist du, himmlische Ruh!

Nun giebt Frieden in das Herz und Sonntag

sieh in alle Herzen —, hell'ger Sonntag weit und breit.

Nun singen sie alle vor lauter Freude aus voller Kehle,

Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar,

lobpreisend ihre Nieder.

Vermimm, o Mensch, diese Welt ist dein, schau aufwärts,

lah die Zweige fliehn und laß dein Herz mit frohem Mut

im gleichen Tun erglühen.

Zeppelin und Unterseeboot.

Der abenteuerliche Plan des Amerikaners Wilkins, im Unterseeboot zum Nordpol zu fahren, ist jetzt um eine noch führende Variante bereichert worden. Der einzige deutsche Teilnehmer an der Wilkins'schen Expedition, der Freiburger Arzt und Sportmann Dr. Billinger hat nämlich in der Baseler „Nationalzeitung“ erklärt, zwischen Dr. Eckener und Wilkins habe in Amerika eine Vereinigung stattgefunden, die das Ergebnis gehabt habe, daß parallel mit der Unterseebootsfahrt auch eine Zeppelin-Expedition nach dem Nordpol starten werde. Man verläßt möglichst zusammenzutreffen.

Dr. Billinger legt dann noch ausführlich dar, warum der Gedanke einer Unterseebootfahrt zum Nordpol keineswegs so unromantisch sei, wie er vielen erscheine. Das mag eine Sache für sich sein. Was jedoch das Zusammenspiel von Zeppelin und Unterseeboot angeht, so erinnere man sich daran, daß Dr. Eckener und die Zeppelingesellschaft bisher nie reagiert gegen solche Polarpläne verhalten haben, weil sie ihre eigentliche Weisheit nicht gern einem berüchtigten Risiko auslegen wollen. Letzts ist nicht nur Nobiles „Italia“ zugrunde gegangen, sondern auch Nobiles und Amundens erster, an sich anglickter Polarflug mit der „Norse“ endete praktisch damit, daß die „Norse“ im unwirtlichen Klaust unter den schwierigsten Umständen abmontiert d. h. zerstört werden mußte.

Schreibend seiner Regierung, mit zahlreichen englischen Maschinenbauern und erzielte ansehnliche Aufträge. Selbstverständlich wurde Reise außerordentlich hervorhob. Sein englischer Aufenthaltsort kostete ihm keinen Pfennig und so nebenbei ließ er sich von einem Londoner Industriellen noch mit einer größeren Summe ausschaffen. Er kam dann nach Deutschland und gedachte ein ähnliches Theater zu arrangieren. Inzwischen aber hatte die englische Regierung festgestellt, daß sie arg gebüßt worden war und veranlaßte den Erlass eines internationales Steckbriefes, der in Düsseldorf zu seiner Verhaftung führte.

Hochstapelei werden nicht selten auch von Frauen begangen, die als Prinzessinnen, Prinzessinnen und Baroninnen auftreten, die sich von den elegantesten Modehäusern Kleiderstücke einräumen lassen, die im Leben nicht abgedeckt werden. Selbst unter den Frauen aus kleinsten Häusern finden wir den Gang zur Hochstapelei. Ein beratlicher Ball hat dieser Tage ein Berliner Gericht beschäftigt. Frau Felicitas war Waschfrau und hatte eine Tochter, die gerne zum Film wollte. Aus dem Engagement wurde nichts, wohl schenkte eine mitleidige Diva dem Mädchen ein grünes Complet. Dieses Complet wurde zum Verhängnis für sie. Eine Bekanntschaft folgte auf dem Fuße. Sie erzählte ihrem Verlobten, daß ihr Herr Papa General sei, daß sie ein Rittergut hätten, und daß die Eltern furchtbar streng wären. Eines Tages erzählte sie, sie habe eine Platinuhr verloren und fürchtete zu Haufe Strafe, wenn diese Schande rückt. Der Kavalier gab hundert Mark zum Auslösen der Uhr. Dann taufte sich Felicitas einem roten Mantel mit Pelzbesatz, wonach sie ihrem Kavalier weitere zweihundert Mark abknöpfte. Der Mann hatte Felicitas eines Tages so weit, daß sie in seine Wohnung kommen sollte. Es wurde eine fehlende Wahlzeit verhängt. Leider aber wurde die gute Wirtschaftlerin im letzten Moment freit. Sie stellte aber trotzdem eine Vertretung, die in Gestalt der Waschfrau und Waffner von Felicitas erschien. Als Felicitas abends erschien, wurde sie von der Mutter empfangen und beide ließen sich um den Hals. Das war denn dem guten Kavalier doch zu viel. Er erstattete Anzeige bei der Polizei und jetzt haben sie sich auf dem Gericht wieder, wobei erst Felicitas einen Monat Gefängnis zu diktieren bekam, wegen Betrugs und Hochstapelei. Nunmehr wird sie Zeit genug haben, sich zu überlegen, ob sie ein Fräulein Ezzell oder die Tochter einer Waschfrau ist. Das sind ja die Geschichten von den Hochstaplern!